



Bildungsberatung ist Zukunft

Gute Beratung, gute Planung, guter Erfolg

Junge
Zugewanderte
berichten

IMPRESSUM

Herausgeber:

Koordinierungsstelle Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule
bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit
(BAG KJS) e. V.

Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Fon: 0211 9448529 | Fax: 0211 486509

bildungsberatung@jugendsozialarbeit.de

bildungsberatung-gfh.de

Redaktion:

Irina Fafenrot

Bezug:

Irina Fafenrot

irina.fafenrot@jugendsozialarbeit.de

oder über die Programmwebsite bildungsberatung-gfh.de, „Materialien“

V.i.S.d.P.:

Andreas Lorenz (Geschäftsführer)

Layout und Satz:

Abid Webdesign

abid-webdesign.de

Druck:

Silber Druck oHG

Otto-Hahn-Straße 25, 34253 Lohfelden

Auflage:

5000 Exemplare

Düsseldorf im Mai 2019

gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



INHALT

Impressum	2
Vorwort.....	4
Grußwort.....	6
Einleitung	8
Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule 2018 in Zahlen	10
Erfahrungsberichte	12
Das Überleben ist am wichtigsten.....	12
Ich habe mein Ziel nie aus den Augen verloren.....	15
Die Entscheidung hieß „Brot oder Bücher“	19
Der Schlüssel zu einem besseren Leben	23
Es ist wichtig, dass es die Bildungsberatung gibt.....	27
Immer wieder das Ziel vor Augen führen	29
Nicht prokrastinieren – immer fleißig weitermachen.....	33
Der Weg zum Ziel.....	35
Sie haben meine Leidenschaft gespürt	38
Damit man nicht tun muss, was andere denken	40
Der Sprachkurs und die Bildungsplanung waren wichtig	44
Wir haben vor Glück geweint	47
Das war mein glücklichster Tag	51
Hunderttausende flohen 2015. Ich bin einer von denen.....	54
Exkursionen zur Großbaustelle Stuttgart 21	56
Weil ich am Leben blieb.....	59
Sprachlos in der Schule.....	61
Adressen	67

VORWORT

•••• **Andreas Lorenz**

(Geschäftsführer BAG KJS e.V.)

Liebe Leserin, lieber Leser,
vor 10 Jahren hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V. die Träger übergreifende Koordinierung der vom BMFSFJ finanzierten Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule übernommen. Seitdem wurden rund 60.000 junge Zugewanderte auf dem Weg in eine akademische Laufbahn beraten und begleitet.

Das Programm Bildungsberatung verfügt über 20 Beratungsstellen, die den Trägergruppen Evangelische und Katholische Jugendsozialarbeit sowie der Arbeiterwohlfahrt angegliedert sind. Zu den Aufgaben der Koordinierungsstelle gehört die Vorgabe und Entwicklung einheitlicher



Standards für Bildungsberatung und für Kriterien, nach denen geeignete Bildungsträger ausgewählt werden. Sie setzt den fachlichen Rahmen. Sie organisiert und koordiniert Arbeitsgruppen, in denen das Programm, sprachliche Einstufungstests und Verwaltungsabläufe fortlaufend weiter entwickelt werden. Sie leitet den Förderausschuss, in dem Einzelfälle und grundsätzliche Fragen

der Förderung nach den Richtlinien GF-H unter Beteiligung des Otto Benecke Stiftung e.V. (OBS) und bei Bedarf in Abstimmung mit dem Zuwendungsgeber entschieden werden. Die Koordinierungsstelle führt Tagungen und Fortbildungen für die Bildungsberaterinnen und Bildungsberater durch und organisiert den Austausch der bundesweit tätigen Beratungsmitarbeiterinnen und Beratungsmitarbeiter untereinander. Sie ist Ansprechpartner für die Träger der Beratungsstellen und für Landes- und Bundesinstitutionen. Sie ist zuständig für die zentrale Datenerfassung und -verarbeitung, ermöglicht den Beratungsstellen das Führen elektronischer Beratungsakten, analysiert das Beratungs-, Förder- und Ausbildungsgeschehen und hat die programmbezogene Berichtspflicht gegenüber dem Zuwendungsgeber. Im Rahmen der Koordinierungsaufgaben organisiert die BAG KJS das bundesweite Anmelde- und Bewerbungsverfahren für Zugewanderte. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit informiert sie Interessierte mithilfe der Programmwebsite, mit Broschüren, Flyern und Newslettern über Ziele, Aufgaben, Angebot und Adressaten des Programms. Sie stellt den Beratungsstellen Materialien für die regionale Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir denen eine Stimme geben, die als junge Zugewanderte in Deutschland nach Bildung, Teilhabe und Anerkennung suchen.

Die Broschüre öffnet den Blick auf Einzelschicksale und ermöglicht es, Migration nicht nur als gesellschaftliches, politisches und historisches Phänomen zu betrachten, das manchen Einheimischen verängstigt und von Gefahr, Flut, Welle oder gar Schock sprechen lässt. Hinter den sogenannten Fluten und Wellen stehen individuelle Erfahrungen. Viele Ratsuchende hatten oder haben begründete Angst, ihre berufliche Perspektive, ihre Gesundheit oder ihr Leben zu verlieren. Vielleicht helfen die hier veröffentlichten Berichte, Ängste vor Flüchtlingen und Migration zu nehmen, menschliche Individuen hinter dem Begriff "Flüchtlinge" zu erkennen und wahre Gründe für Angst aufzuzeigen.



GRUßWORT

● ● ● ● Dr. Franziska Giffey

(Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn junge Menschen sich etwas zutrauen, wenn sie teilhaben möchten an Bildung und Gesellschaft, wenn sie versuchen, ihre Ziele zu verwirklichen, verdient dies Anerkennung und Unterstützung. Junge zugewanderte Menschen sind mit besonderen Hürden konfrontiert. Sie müssen sich in einem fremden Bildungssystem, in einer fremden Sprache und oft ohne die Unterstützung ihrer Familie zurechtfinden.

Der Weg an eine Hochschule bleibt selbst guten Schülerinnen und Schülern oft verwehrt. Ihre Potenziale verkümmern, wenn sie keine ausreichende Unterstützung erhalten. Dort



setzt die Hilfe der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule ein.

Die hier vorgestellten Berichte junger Migrantinnen und Migranten zeigen eindrucksvoll wie wichtig gute Bildungsberatung ist. Sie zeigen, dass gute Kenntnisse der deutschen Sprache Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg in Deutschland sind. Die Beiträge be-

rühren und lassen uns teilhaben an menschlichen Schicksalen. Einige machen deutlich, welche Herausforderung mit dem Wechsel von einer Kultur in eine andere verbunden ist, andere schildern unvorstellbares Leid, das einige Autorinnen und Autoren auf der Flucht gesehen oder selbst erfahren haben.

Mit dem Bundesprogramm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule möchte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen Beitrag dazu leisten, Chancen- und Teilhabegerechtigkeit in Deutschland zu erhöhen. Wie Perspektiven entwickelt und Chancen genutzt werden können, wird in den Texten der Autorinnen und Autoren deutlich.

Vielen Dank an alle Beteiligten dafür.

A handwritten signature in blue ink that reads "Dr. Franziska Giffey". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Franziska Giffey
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

EINLEITUNG

● ● ● ● **Irina Fafenrot**
(Redaktion)

Liebe Leserinnen und Leser, die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule begleitete 2018 rund 8.000 junge Zugewanderte auf Ihrem Weg in ein Studium an deutschen Hochschulen. Ratsuchende der GF-H-Bildungsberatung werden in Fragen der Bewertung ihrer im Ausland erworbenen Vorbildung, in Fragen zur Ausbildungsplanung, in Bewerbungsverfahren und zur Finanzierung ihrer Hochschulbildung beraten. Die Beratungsstellen nehmen Flüchtlinge, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in die Förderung nach den Richtlinien Garantiefonds Hochschulbereich (RL-GF-H) auf. Die Bildungsplanung und -beratung ist nicht



auf Angebote einzelner Regionen oder Bundesländer beschränkt. Vielmehr werden Ratsuchenden Wege und Möglichkeiten im ganzen Land aufgezeigt. Anhand umfangreicher Kriterien prüfen die GF-H-Bildungsberaterinnen und GF-H-Bildungsberater bundesweit Bildungsmaßnahmen auf deren Eignung für die Studienvorbereitung im Rahmen der RL-GF-H.

Der Aufwand lohnt sich. 2018 nahmen knapp 3.000 Ratsuchende an studienvorbereitenden Maßnahmen teil. Davon entfielen mehr als 2.450 auf Sprachkurse. Knapp $\frac{3}{4}$ der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer nahmen an den Abschlussprüfungen teil. Von ihnen erhielten gut 90% ein Zeugnis über die bestandene C1-Prüfung. 345 Ratsuchende besuchten ein Studienkolleg. Etwa $\frac{2}{3}$ schlossen die Feststellungsprüfung erfolgreich ab und erhielten damit den Zugang zu einem Fachstudium.

Zuletzt noch eine Zahl zu den erstmals in Deutschland zugelassenen Studierenden: In 2018 gaben knapp 900 Ratsuchende an, neu für ein Fachstudium zugelassen worden zu sein. Gut die Hälfte erhielt eine Zulassung für Ingenieurs- und Naturwissenschaften, darauf folgten medizinische Fächer (ca. 8%) und Wirtschaftswissenschaften (ca. 7%).

Die Angaben sind freiwillig. Auf der folgenden Seite geben wir Ihnen eine kleine Übersicht mit Zahlen zum Beratungsgeschehen im Jahr 2018. Hinter den Zahlen stehen Schicksale, die wir in dieser Broschüre exemplarisch vorstellen möchten, denn eindrucksvoller als Daten erscheinen mir die Berichte von Betroffenen. 16 Ratsuchende haben uns ihre Geschichte erzählt.

Wer die Beiträge liest, wird feststellen, dass Bildungserfolge bei Zugewanderten ganz wesentlich von zwei Faktoren abhängen: Sie brauchen gute und professionelle Bildungsberatung, die praktikable Wege zu anspruchsvollen Zielen aufzeigt. Sie müssen auf ihrem Weg begleitet werden. Zugewanderte brauchen gute Sprachkurse, um zu verstehen, um sich verständlich zu machen und um lernen zu können.

Ich danke an dieser Stelle allen Autorinnen und Autoren, dass sie uns an ihrem Schicksal teilhaben lassen, dass sie ihre Erfahrungen mitteilen und andere von ihren Erfahrungen Nutzen ziehen lassen.



DIE BILDUNGSBERATUNG GARANTIEFONDS HOCHSCHULE 2018 IN ZAHLEN

18.343

Beratungen

8.180

Personen in
Beratung

32%

Anteil Frauen

4.082

Erstberatungen

1.751

Erstzulassungen

31%

Anteil Frauen

Legende



Teilnehmende (TN)



TN mit Prüfungstermin



Prüfungs-TN/Abschluss



bestanden/zugelassen

C1 Deutschkursteilnehmende:



2.306



1.619



1.187 (73%)



1.092 (92%)

Englischkursteilnehmende (B1/B2):



61



19



14 (74%)



13 (93%)

Teilnehmende in Vorbereitungskursen zur Aufnahme an Studienkollegs:



77



65



34 (52%)

Teilnehmende an Studienkollegs:



345



168



113 (67%)

Teilnehmende an Sonderlehrgängen:



95



48



41 (85%)

STUDIENZULASSUNGEN 2018:

Die Angaben der Ratsuchenden über Zulassungen zum Fachstudium erfolgen auf der Basis systematischer Abfragen durch die Beratungsstellen. Die Angaben sind jedoch freiwillig. Die tatsächliche Zahl der Zulassungen ist uns nicht bekannt. Im Laufe des Jahres 2018 erklärten 897 Ratsuchende (davon 94% einstige GF-H-Teilnehmende) gegenüber der Bildungsberatung, dass sie eine Studienzulassung erhalten haben. 663 machten verwertbare Angaben zur Studienfachrichtung.



234 (26%) der Ratsuchenden, die Mitteilung über ihre Zulassung zum Fachstudium in 2018 machten, gaben keine oder keine eindeutige Fachrichtung an.

DAS ÜBERLEBEN IST AM WICHTIGSTEN

●●●● Homayoun Derakhschoni

Mein Name ist Homay oder auch Homayoun Derakhschoni – beide Namen sind nicht mein richtiger Name, den ich hier nicht nennen will. Ich bin jetzt 20 Jahre alt und komme aus dem Iran, genauer aus der Hauptstadt Teheran. Dort lebte ich zusammen mit meiner Familie, meinem Vater, der für die Regierung arbeitet und hoch angesehen ist, meiner Mutter und meiner älteren Schwester. Als ich 17 war, veröffentlichte ich auf einer bekannten Internetplattform einen Artikel, in dem ich den Islam und die Politik der iranischen Regierung kritisierte. Damit verstieß ich gegen das geltende Gesetz. Ich erhielt die Todesstrafe.

Vor dieser Strafe floh ich nach Armenien, wo ich neun Monate



blieb. Während meiner Flucht nach Deutschland musste ich mich vor der Polizei verstecken, alles musste im Geheimen geschehen. Mit 18 Jahren floh ich weiter in die Türkei. Hier hielt ich mich einen Monat allein in einer Pension auf. Anschließend floh ich weiter nach Griechenland, wo ich drei Monate blieb. Dort musste ich unter anderem dreieinhalb Tage in

einem Wald leben. Ohne Essen, ohne Trinken und ohne Zelt, im Regen. Für mich war das Überleben am wichtigsten.

Nachdem ich die Flucht überstanden hatte, fing ein neuer Lebensabschnitt an – ohne meine Familie an meiner Seite. Heute wohne ich in einer Wohnung in einer Kleinstadt bei Berlin und habe eine Aufenthaltsgenehmigung für 3 Jahre. Ich erhielt diese schon nach einer Woche, da ich alle Dokumente vorlegen konnte. Der Kontakt zu meinem Vater ist komplett abgerissen. Er ist sehr enttäuscht von mir. Gelegentlich telefoniere ich mit meiner Mutter und meiner Schwester, welche ich sehr vermisse. Ich habe einen Mini-Job als Pferdepfleger. Im Iran war es mein größter Wunsch, Arzt zu werden. Da mich Mathematik und Naturwissenschaften faszinieren, möchte ich in Deutschland ein Studium als Ingenieur beginnen. Mein eigentlicher Traum hier in Deutschland ist Zahnmedizin zu studieren, aber dafür gibt es wohl zu wenige Plätze.

Neben Persisch beherrsche ich die Sprachen Deutsch und Englisch. Ich vermisse den Iran sehr, denn ich hatte dort alles, was ich brauchte, jedoch habe ich in Deutschland die Freiheit, meine Meinung zu äußern und ein neues Leben zu beginnen.

Durch die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule erfuhr ich, dass mein Schulabschluss aus dem Iran in Deutschland nicht zu einer Hochschulzugangsberechtigung führt, ich also damit nicht studieren kann. Zum Zeitpunkt meiner Flucht besuchte ich den Pre-University-Course an meinem alten Gymnasium, wo ich im Sommer zuvor, nach elf Schuljahren, meinen Sekundarschulabschluss gemacht hatte.

Im Iran legen Studienbewerber an der Universität eine Aufnahmeprüfung, den Konkour, ab. Um diese zu bestehen, wollte ich mich, wie im Iran üblich, während eines speziellen Vorbereitungsjahres, dem Pre-University-Course, vorbereiten.

Als ich plötzlich polizeilich gesucht wurde und mich erst verstecken und dann fliehen musste, konnte ich diesen Plan nicht umsetzen, denn mein Leben war bedroht.

Gemeinsam mit Frau Franke, meiner GF-H-Bildungsberaterin, fand ich eine Lösung: denn es gibt einen Beschluss der Kultusministerkonferenz, der feststellt, dass Bewerbern, die „fluchtbedingt (...) daran gehindert waren (...) an einem (...) Hochschulaufnahmeverfahren teilzunehmen, (...) aufgrund des Sekundarschulabschlusszeugnisses der Zugang zum Studienkolleg und zur Feststellungsprüfung eröffnet (ist), sofern die Zeugnisnote auf eine ausreichende Qualifikation für die Studienaufnahme im Heimatland schließen lässt.“¹

Gerade habe ich nun die Einladung zur Aufnahmeprüfung am Studienkolleg der TU-Berlin (und mehreren anderen) bekommen und hoffe sehr, meinen Traum zu studieren, doch noch umsetzen zu können – wie Frau Franke es immer geglaubt hat.

Anmerkung der Redaktion: *Herr Derakhschoni erhielt inzwischen (nach Redaktionsschluss) eine Zulassung zum Studienkolleg.*

¹ Anmerkung der Redaktion: Es handelt sich um Nr. 2 im Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015

ICH HABE MEIN ZIEL NIE AUS DEN AUGEN VERLOREN

Sherin Hasso ● ● ● ●



Mein Name ist Sherin Hasso. Ich bin 1994 in Sulaimania/Syrien geboren. Mein größter Wunsch war es, einmal studieren zu können, aber als Jesidin wurde ich in meinem Heimatland verfolgt und durfte trotz meines Reifezeugnisses kein Studium aufnehmen. Im Jahr 2013 war die Kriegs- und Verfolgungsgefahr für mich und meinen älteren Bruder in Syrien so groß,

dass wir uns entschlossen zu fliehen – jeder für sich allein.

Im September 2013 erreichte ich nach einem langen Weg über die Türkei, Griechenland und Italien endlich Deutschland. Da ich auf meine Aufenthaltsgenehmigung ein Jahr warten musste, habe ich versucht, für mich allein im Flüchtlings-Camp Magdeburg die deutsche Sprache mit einem Wörterbuch zu lernen. Ich stellte mir gute Aussichten auf ein Studium in Deutschland vor, da hier alle die gleichen Rechte besitzen und ihren Ausbildungsweg frei wählen können. Außerdem konnte ich doch bereits auf drei Sprachen (Kurdisch, Arabisch, Englisch) zurückgreifen. Aber als ich nach Hannover kam – mein

Bruder war bereits hier – wurde mir schnell bewusst, dass ich die deutsche Sprache von Grund auf beherrschen muss, damit ich studieren kann. Ich konnte zwar einen Sprachkurs über das hiesige JobCenter besuchen, doch hier wurde mir bei jedem Besuch nahegelegt, besser arbeiten zu gehen oder eine Berufsausbildung zu suchen.

Sollte ich deswegen meinen Wunsch vom Studieren aufgeben? Von Freunden und anderen geflüchteten Teilnehmern im Integrations Sprachkurs hörte ich von der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule beim Caritas e. V. Hannover. Dort sollte ich mir die Unterstützung holen, um den Weg ins Studium zu finden. Allein würde man es nur schwer schaffen, da zu viele Probleme vor uns Geflüchteten stehen. Konnte ich überhaupt mit meinem Reifezeugnis in Deutschland studieren und wo sollte ich mich bewerben? Tausend Fragen hatte ich und die Antworten konnte ich nicht beim JobCenter erhalten.

Bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule traf ich auf einen Bildungsberater, der mir in den folgenden Jahren immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Zunächst erstellte er mit mir gemeinsam einen Bildungsplan und ich konnte erkennen, welcher Weg noch vor mir liegt, um ins Studium zu kommen. Es würde noch mindestens ca. zwei Jahre dauern, bis ich mein Ziel erreichen kann. Da ich alle Voraussetzungen erfüllte, wurde ich in das Förderprogramm Garantiefonds Hochschule (GF-H) aufgenommen und ich konnte einen studienvorbereitenden Sprachkurs beim Bildungsverein Hannover besuchen. Während des Sprachkurses erhielt ich ein Stipendium über den GF-H und ich musste mir keine Sorgen wegen des Lebensunterhalts machen.

Allerdings hatte ich während des Sprachkurses einige Probleme zu bewältigen. Meinen Eltern und drei meiner Geschwister war mittlerweile ebenfalls die Flucht aus Syrien gelungen und ich habe alles daran gesetzt, damit wir als Familie wieder zusammen leben können. Ich arbeitete neben dem Sprachkurs in einem Supermarkt, damit wir Geld für den Lebensunterhalt der Familie und die Kosten für einen Rechtsanwalt

hatten. Meine Familie bezog zunächst keine staatliche Unterstützung, so begleitete ich sie zu allen Behörden und Ämtern, um als Übersetzerin zu helfen. Auch mussten wir anfangs mit 6 Personen in einer 2-Zimmerwohnung leben. Darunter litt das Lernen der deutschen Sprache. Ich schloss den Sprachkurs nicht wie geplant mit dem Level C1, sondern mit dem Level B2 ab. Aber ich machte mir immer wieder Hoffnung, dass ich dennoch eines Tages studieren werde. In der Bildungsberatung hatte man mir bei der Bildungsplanung aufgezeigt, dass ich für ein Jahr das Studienkolleg besuchen muss, um in Deutschland studieren zu können.

Somit bewarb ich mich um einen Platz am Studienkolleg Hannover. Um die wenigen Studienplätze am Studienkolleg bewerben sich sehr viele ausländische Studienbewerber – auch aus anderen Bundesländern. Und so kann es passieren, dass man trotz bestandener Aufnahmeprüfung keinen Studienplatz erhält. Leider klappte bei mir die Aufnahme am Studienkolleg nicht auf Anhieb. Ich musste die Aufnahmeprüfung wiederholen. Doch bis dahin hatte ich die Möglichkeit, am Studienkolleg einen Vorkurs, der gezielt auf diese Aufnahmeprüfung vorbereitet, zu absolvieren. Der zweite Anlauf hat letztendlich geklappt und nun bin ich im ersten Semester als Kollegiatin im Schwerpunktkurs „Wirtschaft“ eingeschrieben. Auch hier stand mir die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Hannover wieder unterstützend mit wichtigen Informationen hinsichtlich meiner weiteren Bildungsbiografie zur Seite und ich konnte wieder eine Förderung über den GF-H erhalten.

Mein ursprünglicher Studienwunsch – Medizin studieren zu wollen – hat sich in der Zwischenzeit geändert. Warum? Die Bildungsberatung berät und zeigt einen realisierbaren Weg ins Studium auf. Ich erfuhr, dass es nur sehr wenige Medizinstudienplätze deutschlandweit gibt und diese werden hauptsächlich an Bewerber*innen, die ein „Einser-Abitur“ vorweisen können, vermittelt. Damit wurde mir klar, dass ich kein Medizinstudium aufnehmen kann. Ich gab zwar somit meinen Wunschstudiengang Medizin auf – aber nicht mein Ziel: ein Studium zu absolvieren.

Meine persönlichen Erlebnisse der letzten Jahre haben mich dazu gebracht, über die Ursachen, Hintergründe, Zusammenhänge und Auswirkungen von Kriegen mehr wissen zu wollen und über Möglichkeiten nachzudenken und zu forschen wie die Welt in Zukunft aussehen kann - ohne Kriege. Ich möchte nun Wirtschaftsingenieurwesen studieren, denn als ausgebildete Wirtschaftsingenieurin kann ich Probleme sowohl wirtschaftlicher als auch technischer Natur analysieren und zu deren Lösung beitragen.

Als GF-H Stipendiatin werden mir die Semestergebühren des Studienkollegs erstattet und ich erhalte währenddessen ein kleines Stipendium. So muss ich nicht ganz so viel arbeiten, um meinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Momentan arbeite ich ehrenamtlich für eine kleine Aufwandsentschädigung als Übersetzerin (arabisch – kurdisch - deutsch), als Nachhilfelehrerin (Mathematik) und als Integrationshelferin für Geflüchtete (Unterstützung bei Bewerbungen für eine Ausbildung oder Praktikumsplatzsuche) bei der VHS Hannover.

Wenn ich das Studienkolleg erfolgreich absolviere, muss ich mich im Anschluss an diversen Universitäten/Hochschulen für einen Studienplatz in Wirtschaftsingenieurwesen bewerben. Dafür ist ein aufwendiges Verfahren über das uni-assist-Portal notwendig. Aber auch diese Hürde werde ich schaffen, denn ich kann auf die Unterstützung der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule zählen.

Von daher möchte ich allen nach Deutschland zugewanderten jungen Menschen empfehlen, sich bei Fragen rund um den Einstieg in ein Studium an die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule zu wenden. Meine Erfahrungen sind mehr als positiv und ich bin den Mitarbeiter*innen sehr dankbar, dass sie mich immer unterstützt und motiviert haben. So werde ich mein Ziel – trotz aller Schwierigkeiten – erreichen.

DIE ENTSCHEIDUNG HIEß „BROT ODER BÜCHER“

Cesar Hesso ●●●●



Syrien habe ich schon Anfang 2012 verlassen. Zuerst bin ich in die Türkei geflohen und dann im Februar 2015 allein weiter nach Deutschland. Mein Wunsch, im Ausland Erfahrungen zu sammeln und meinen Horizont zu erweitern, wurde untermauert durch die Alternativlosigkeit: Weder in Aleppo, meiner Heimatstadt, noch in Afrin, dem kurdischen Gebiet in Syrien,

konnte ich bleiben. In Aleppo, welches vom Regime kontrolliert wurde, galt ich als Kurde als Volksverräter und in Afrin hätte ich für die kurdische Miliz kämpfen müssen, was meinen pazifistischen Prinzipien widerspricht. Auch in der Türkei war es für mich aufgrund meiner ethnischen Herkunft nahezu unmöglich, meinen Bildungsweg fortzusetzen. Ich hatte mein Abitur mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt in Aleppo absolviert und dort an der Universität begonnen, Anglistik zu studieren.

Das wollte ich gerne weiter machen. Aber die Bedingungen in der Türkei sind nicht nur für Kurden, sondern generell für Flüchtlinge miserabel. Entweder muss man unter schwers-

ten Bedingungen arbeiten, oder man benötigt viel Geld, um sich ein angenehmes Leben – wozu auch ein Studium gehört – kaufen zu können. Die Entscheidung hieß „Brot oder Bücher“.

Als ich dann vor nahezu vier Jahren mit 23 Jahren allein in Deutschland ankam, hat mir mein Bruder, der schon mehrere Jahre in Leipzig lebte, bei allem geholfen. Ich wollte so schnell wie möglich mein Studium in Deutschland beginnen, jetzt mit dem Wunsch, Anglistik durch Politikwissenschaften zu ergänzen. Dafür musste ich natürlich als erstes deutsche Sprachkenntnisse erlangen. Das war die größte Hürde, doch meine Affinität zu Sprachen hat mir dabei geholfen. Bevor ich nach Deutschland kam, sprach ich kurdisch, arabisch, englisch und türkisch. Ich dachte, eine weitere Sprache kann nicht so schwer sein.

Aber auch Dinge wie die unsichere finanzielle und soziale Situation spielen beim Ankommen in einer fremden Kultur eine große Rolle. Man kann auf kein Netzwerk zurückgreifen, ist ziemlich verloren in einem ganz neuen (Bildungs-)System, einer neuen Kultur. Und so war das mit der fünften Sprache doch nicht so einfach wie gedacht.

Zur Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule habe ich über die Arbeitsvermittlung gefunden. Ich werde niemals vergessen, wie viele Möglichkeiten mir durch Frau Schober von der GF-H-Bildungsberatung Leipzig aufgezeigt wurden. Ende 2015 besprachen wir meine Voraussetzungen mit meinem syrischen Abitur und meine Studienziele. Mir wurde mein Weg deutlich – C1 – Studienkolleg – Studium. Dann bekam ich die Chance, in der ersten Jahreshälfte 2016 an einem studienvorbereitenden Deutschkurs teilzunehmen. Frau Schober hatte mich in die Förderung nach den Richtlinien Garantiefonds Hochschule aufgenommen. Aus dem vom Jugendministerium finanzierten Garantiefonds wurden die Kosten für den Kursbesuch gezahlt. Ich konnte Kontakte zu Deutschen knüpfen und immer wieder stand die Beraterin mir und anderen Teilnehmern des Intensivsprachkurses mit unendlicher Motivation bei und ermutigte uns, all die vielen Möglichkeiten, die sich uns

nun darboten, wahrzunehmen. Die Beratung hat mich so nicht nur auf meinem Bildungsweg in Deutschland weitergebracht, sondern auch in vielen anderen Bereichen meines Lebens.

Während des Sprachkurses konnte ich an Seminaren zur Recherche von Studienplätzen und Praktika teilnehmen und mich mit Hilfe der GF-H-Bildungsberatung Leipzig auf die Aufnahmeprüfung am Studienkolleg Sachsen vorbereiten, die ich im Sommer 2016 im ersten Anlauf erfolgreich bestand.

Ich bekam Informationen und Unterstützung bei der Beantragung von BAföG und während des Besuchs des Studienkollegs wieder ein Stipendium des Garantiefonds. Wenn ich Fragen oder Sorgen hatte, konnte ich auch während des einen Jahrs am Studienkolleg immer die Berater in der Leipziger Bildungsberatung konsultieren. Mit Unterstützung der Bildungsberatung bewarb ich mich in dieser Zeit erfolgreich als Studentenbetreuer des Otto-Benecke-Stiftung e.V.. Nachdem ich im Sommer 2017 die Feststellungsprüfung erfolgreich abgelegt hatte und mich endlich im Wintersemester 2017/2018 an der Uni Leipzig für mein Wunschstudium immatrikulieren konnte, ermutigte mich Frau Schober, es auch noch mit einer Bewerbung für ein Studienstipendium beim Evangelischen Studienwerk zu versuchen. Das wäre mir selbst gar nicht in den Sinn gekommen, da ich das System der Förderwerke in Deutschland bis dahin nicht kannte. Ich wurde zum Auswahlverfahren eingeladen und in die Förderung aufgenommen!

So konnten für alle Herausforderungen und Probleme auf meinem Bildungsweg der letzten drei Jahre Lösungen gefunden werden, finanziell als auch sozial, und ich habe mich durch das offene Ohr von Frau Schober und Herrn Felgner immer gut aufgehoben gefühlt.

Ich kann nur immer wieder den Rat geben, sich vorerst auf den Spracherwerb zu konzentrieren. Die Sprache ist der Schlüssel zur neuen Gesellschaft und damit zu so vielen Möglichkeiten hier in Deutschland. Ich habe gelernt, dass die Dinge drum herum, also die sozialen und

finanziellen Schwierigkeiten, oft durch fehlendes Verständnis des Systems und durch fehlende Kontakte zur hier lebenden Gemeinschaft zustanden kommen und damit durch das Lernen der Sprache mindestens ansatzweise gelöst werden können.

Weiterhin kann ich jedem und jeder raten, sich wirklich zu trauen den eigenen Weg zu verfolgen, auch wenn das bedeutet, mal ein Risiko einzugehen.

Niemals sollte man aufgeben, bevor man nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft hat, weil man denkt, dass man es sowieso nicht schaffen kann.

DER SCHLÜSSEL ZU EINEM BESSEREN LEBEN

Akram Ahmed Mohammed Salim Al Thanoon ● ● ● ●



Ich bin 22 Jahre alt, komme aus dem Irak und möchte einmal in der Stammzellenforschung arbeiten. In Mossul bin ich immer gerne zur Schule gegangen, habe fleißig gelernt und mein Abitur mit sehr guten Noten erreicht. Deshalb hätte ich im Irak mein Wunschfach Medizin studieren dürfen. Doch es kam anders. Wegen des Krieges beschloss ich mit 19

Jahren, den Irak zu verlassen. Ich wusste, dass Deutschland ein erfolgreiches Land ist und glaubte daran, auch dort meine Träume und Ziele erreichen zu können.

2015 kam ich in eine kleine Stadt im Sauerland und stellte einen Antrag auf Asyl. Meine Familie war nicht in der Lage, mit mir nach Deutschland zu reisen. Nach meiner Ankunft wollte ich so schnell wie möglich Deutsch lernen. Neben Arabisch konnte ich bereits Englisch, Französisch und Kurdisch sprechen, das hat mir dabei geholfen, eine weitere Sprache zu lernen. Bereits einen Tag nach meiner Ankunft kaufte ich mir Bücher und lernte eigenständig bis zum Niveau B1. Ich versuchte,

mich so oft wie möglich mit Anderen auf Deutsch zu unterhalten. Die Einheimischen und die Behörden vor Ort merkten, dass ich die Sprache schnell beherrschte und fragten mich immer öfter für Übersetzungsarbeiten an. Dadurch habe ich viele Leute kennengelernt und habe mich bereits früh ehrenamtlich in Deutschland engagiert.

Ich habe viel darüber nachgedacht, was der Krieg mit den Menschen macht und wie wichtig es ist, kranken und verletzten Menschen zu helfen, deshalb wollte ich in Zukunft den Menschen entweder als Wissenschaftler oder als Arzt helfen und Hoffnung geben.

Mein irakisches Abitur war für das Studium in Deutschland nicht ausreichend, deshalb musste ich noch das Studienkolleg besuchen und die Feststellungsprüfung bestehen. Ich zog nach Hannover, besuchte den Vorbereitungskurs am niedersächsischen Studienkolleg und bestand den Aufnahmetest für den M-Kurs.

Erst durch Freunde am Studienkolleg bin ich auf die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H) aufmerksam geworden. Zusammen mit der Bildungsberaterin plante ich meinen weiteren Weg ins Studium und stellte einen Antrag auf Förderung nach dem GF-H. Während des M-Kurses erhielt ich zusätzlich zum BAföG finanzielle Unterstützung zum Lebensunterhalt und die Semestergebühren wurden übernommen. Zum Glück, denn allein mit dem BAföG hätte ich arbeiten müssen und weniger Zeit zum Lernen gehabt. Neben der finanziellen Förderung, wurde ich auch bei Schwierigkeiten mit der Krankenkasse und dem Jobcenter unterstützt.

Durch die Förderung des GF-H konnte ich mich voll und ganz auf das Studienkolleg konzentrieren. Dadurch hatte ich eigentlich immer gute Noten. Nur im Fach Deutsch war ich unzufrieden mit meiner Leistung und wollte schon aufgeben. Die Fachsprache im Unterricht war schwieriger als die Alltagssprache. Ich erzählte der Bildungsberaterin von meinen Zweifeln, und dass ich das Semester wiederholen wollte. Sie erklärte mir, dass man nur wiederholen könne, wenn man die Prüfungen nicht

bestanden hat. Sie machte mich darauf aufmerksam, dass meine Leistungen in allen anderen Fächern sehr gut waren und motivierte mich, nicht aufzugeben. Stattdessen empfahl sie mir, abends einen Grammatikkurs zu besuchen. Durch das aufbauende Gespräch motiviert, meldete ich mich für den Abendkurs an und kam von da an viel besser im Unterricht mit.

Bei Exkursionen und Veranstaltungen des Studienkollegs habe ich die Universität Göttingen und die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) näher kennengelernt. Ich nahm an einem Neurophysiologie-Camp teil und erhielt spannende Einblicke in die Stammzellenforschung. Mich faszinierte die Idee, dass man Organe künstlich herstellen und so tausende Menschenleben retten kann. Dabei ist mir mein Ziel klar geworden: in Zukunft möchte ich in die Stammzellenforschung.

Nachdem ich die Feststellungsprüfung erfolgreich mit 1,7 bestanden und damit eine 1,4 als Endnote für die Studienzugangsberechtigung hatte, unterstützten mich die Bildungsberaterinnen bei den komplizierten Bewerbungsverfahren und Motivationsschreiben für die Universitäten. Da ich ehrenamtlich aktiv war, empfahlen sie mir, mich auf ein Stipendium zu bewerben. Sie informierten mich nicht nur über die Bewerbungsformalitäten, sondern gaben mir auch hilfreiche Unterstützung bei meinen Bewerbungsschreiben.

Eigentlich wollte ich molekulare Medizin an der Uni Göttingen studieren. Ich habe den Studienplatz nicht bekommen, hatte aber schon einen Plan B, da mir die Bildungsberaterinnen immer geraten haben, auch über Alternativen nachzudenken: wenn ich meinen Bachelor in Molekulare und angewandte Pflanzenwissenschaft mache, kann ich danach den Master in Biomedizin an der MHH absolvieren und in der Stammzellenforschung arbeiten.

Im Wintersemester 2018/19 habe ich mein Studium in Hannover begonnen und bin mittlerweile gut angekommen. In einem fremden Land zu studieren, ist aber eine große Herausforderung. Was mir dabei hilft,

ist, genug zu schlafen, früh aufzustehen, regelmäßig Sport zu treiben und mich möglichst gesund zu ernähren. Meine erste Prüfung in Genetik habe ich erfolgreich mit 1,0 bestanden.

Wenn ich das erste Studienjahr erfolgreich abgeschlossen habe, versuche ich noch einmal zur Molekularmedizin zu wechseln. Hier könnten mir nach Meinung der Bildungsberaterinnen vielleicht sogar einige Studienleistungen angerechnet werden. Ansonsten mache ich weiter und bewerbe mich nach dem Bachelor auf den Master Biomedizin.

Ich rate allen, die neu in Deutschland sind, die Sprache gut zu beherrschen, offen für neue Kontakte zu sein und sich in der Gesellschaft zu engagieren. In einem fremden Land ist das Wichtigste, die Sprache zu lernen, da sie der Schlüssel zu einem besseren Leben dort ist.

Allen, die studieren möchten, empfehle ich, sich früh an die Bildungsberatung GF-H zu wenden. Auch wenn man viele Informationen im Internet findet, können die Bildungsberaterinnen weitaus mehr Fragen beantworten und wertvolle Tipps geben! Die Bildungsberatung GF-H ist bundesweit vernetzt und berät nicht nur zu einer Hochschule in einer Stadt, sondern zu Studienmöglichkeiten in ganz Deutschland. Ich bedanke mich bei den Bildungsberaterinnen für ihre Unterstützung, ohne sie wäre ich nicht so weit gekommen – oder es hätte zumindest über einige Umwege länger gedauert.

ES IST WICHTIG, DASS ES DIE BILDUNGSBERATUNG GIBT

Vadim Korchman ● ● ● ●



Mein Name ist Vadim Korchman. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Kasachstan, Stadt Karaganda. Im Jahr 2013, nach meinem Schulabschluss bin ich zusammen mit meinen Eltern nach Deutschland gekommen. Damals konnte ich kaum Deutsch (A1-Niveau). Zum Glück habe ich fast sofort nach der Einreise einen Platz in einer Integrations Sprachschule

in Braunschweig bekommen. Dort habe ich meine Deutschkenntnisse bis auf B1-Niveau verbessert. Parallel dazu habe ich nach der Lösung des Problems mit „mitgebrachten Schulzeugnissen aus dem Herkunftsland“ gesucht. Ich wollte an einer deutschen Universität studieren, wusste aber ganz wenig über die Unterschiede zwischen den beiden Schulsystemen (hier in Deutschland und das in der ehemaligen Sowjetunion). Mit dieser Frage habe ich mich von der Caritas in Braunschweig beraten lassen. Dort habe ich die Kontaktdaten von der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Hannover bekommen. Mein Berater war Herr Heimberg. An dieser

Stelle möchte ich mich bei ihm für seine professionelle Beratung und Unterstützung herzlich bedanken! Ich kann mir schlecht vorstellen, wie ich ohne GF-H-Bildungsberatung in Hannover die ganzen Informationen über die Bildungsplanung, das Bewerbungsverfahren und die Finanzierung erfahren hätte. Schon damals empfahl mir Herr Heimberg, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, um danach einen Sonderlehrgang (zur Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland) besuchen zu können.

Nachdem ich meine Sprachkenntnisse auf dem B1-Niveau in der Integrationsschule in Braunschweig erlangt hatte, habe ich die Sprachkurse, die durch das Programm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule finanziert werden, im Bildungsverein in Hannover besucht.

Von August 2014 bis Juni 2016 besuchte ich den Sonderlehrgang in der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen (NRW). Zu dieser Zeit war Herr Hendrichs mein zuständiger GF-H-Bildungsberater. Er hat mir sehr in Fragen zum Sonderlehrgang, zum BAföG und zu meinem weiteren Werdegang geholfen. Dafür danke ich ihm.

Nach Abschluss des Sonderlehrgangs und Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung wurde ich an der Medizinischen Hochschule Hannover immatrikuliert und studiere momentan Humanmedizin im 5. Semester.

Es ist sehr wichtig für junge Zuwanderinnen und Zuwanderer, dass es solche Bildungsberatungsstellen wie die der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Deutschland gibt, wo man hochqualifizierte Beratung und alle Informationen über den möglichen Ausbildungsweg erfährt. Denjenigen, die frisch nach Deutschland gekommen sind und noch nicht wissen, wie ihr Leben weiter gestaltet werden sollte, rate ich: stark zu bleiben, Deutsch zu lernen und Glück zu haben, an solche Beratungsstellen zu geraten!

IMMER WIEDER DAS ZIEL VOR AUGEN FÜHREN

Mohamad Yousuf Alissa ● ● ● ●



Mein Name ist Mohamad Yousuf Alissa. Ich bin 22 Jahre alt, wohne aktuell in Essen und komme aus Syrien. Ich bin seit April 2016 in Deutschland. Meine Familie stammt aus Aleppo. Dort habe ich neun Jahre lang die Grund- und Mittelschule besucht. Mein Vater ist 2009 aus beruflichen Gründen nach Saudi-Arabien gegangen. Als 2011 in Syrien der

Krieg ausbrach, sind wir mit der gesamten Familie zu ihm nach Saudi-Arabien gezogen. Von 2011 bis 2014 habe ich in Jeddah das Gymnasium besucht und erfolgreich mit dem Abitur (Fachrichtung: Naturwissenschaft) abgeschlossen. Ich hatte schon immer eine große Neigung und Affinität für technisch-mathematische Fächer. Zudem hat meine Mutter mir bereits als Kind immer vorgeschwärmt, wie schön es für sie wäre, wenn ich Ingenieur werden würde. In Saudi Arabien habe ich nach Studienplätzen für das Fach Bauingenieurwesen gesucht, jedoch dürfen dort Ausländer nicht an staatlichen Hochschulen studieren und die privaten konnte ich mir zu dieser Zeit nicht leisten.

Trotz des Krieges entschied ich mich, für das Studium nach Aleppo zurückzukehren, um an der dortigen Universität „Bauwesen“ zu studieren.

Dort studierte ich leider nur ein Semester von 2014 bis 2015. Das Studium konnte ich wegen des immer heftigeren Krieges nicht abschließen und ging über den Libanon zurück nach Saudi-Arabien.

Bereits vor dem Krieg und unserem Umzug nach Saudi-Arabien interessierte ich mich für ein Studium in Deutschland. Nach meiner Rückkehr nach Saudi-Arabien verhalfen mir die guten Kontakte zu einigen saudischen Freunden zu entsprechend gut bezahlten kleineren Jobs. Das dadurch verdiente Geld konnte ich sparen, um ausreichend finanzielle Mittel für ein Studentenvisum in Deutschland zu besitzen.

Nachdem ich ausreichend viel Geld für das Visum gespart hatte, reiste ich nach Istanbul in die Türkei. In Istanbul absolvierte ich einen A1 Sprachkurs am Goethe-Institut. An der deutschen Botschaft in Istanbul beantragte ich ein Studentenvisum, um meinen Traum von einem Studium in Deutschland zu realisieren. Glücklicherweise bekam ich das entsprechende Visum und konnte im April 2016 endlich nach Deutschland einreisen. Als Selbstzahler belegte ich einen B2 Sprachkurs an einer Sprachschule in Essen, den ich im Oktober 2016 erfolgreich mit einem B2 Zertifikat beenden konnte.

Da ich mein Abitur in Saudi-Arabien gemacht habe, besaß ich keine direkte Hochschulzugangsberechtigung für Deutschland. Ich musste erst ein Jahr lang ein Studienkolleg besuchen, um an einer deutschen Hochschule studieren zu können.

Im Januar 2017 machte ich die Aufnahmeprüfung am Studienkolleg in Bochum. Diese Prüfung habe ich bestanden und wollte nach einem kurzen Urlaub bei meinen Eltern in Saudi-Arabien den Unterricht dort zum Sommersemester 2017 beginnen.

Während meines Aufenthaltes in Saudi-Arabien stellte sich heraus, dass es Probleme mit meinen Aufenthaltspapieren in Saudi-Arabien gab.

Die Behörden teilten mir mit, dass ich jetzt so lange im Land bleiben müsste, bis sich die Angelegenheit geklärt habe. Leider verpasste ich dadurch den Kursbeginn am Studienkolleg.

Als ich wieder in Deutschland war, entschied ich mich dazu, im April 2017 Asyl zu beantragen. Bereits im Mai 2017 wurde ich als Flüchtling in Deutschland anerkannt. Durch einen Freund, der in Rostock lebte und ebenfalls als Flüchtling nach Deutschland einreiste, erfuhr ich von der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule. Ich recherchierte im Internet und fand heraus, dass die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Essen für mich zuständig ist. Per E-Mail verabredete ich einen Termin mit der Hochschulberaterin Frau Wedding, um meinen weiteren Bildungsweg zu planen.

Im August 2017 hatte ich das erste Beratungsgespräch mit Frau Wedding. Ich hatte inzwischen etwas den Mut verloren. Immer wieder war meine Ausbildung unterbrochen worden. Aber Frau Wedding motivierte mich sehr, meine akademische Karriere in Deutschland fortzuführen. Durch die Beratung vor dem Beginn des Kurses am Studienkolleg und durch die Förderung während des Studienkollegs in Bochum hatte ich neuen Mut gefasst und eine Perspektive bekommen. Also setzte ich meinen Bildungsweg fort.

Ich besuchte einen Vorkurs am Studienkolleg Bochum und konnte die Feststellungsprüfung am Ende des Studienkollegs erfolgreich ablegen. Im Januar 2019 bekam ich das Zeugnis. Aktuell bewerbe ich mich für ein Studium im Fach „Informatik“, da ich während des Vorkurses am Studienkolleg durch verschiedene Informationsveranstaltungen mein Interesse für dieses Fach entwickeln konnte.

Ich habe bereits die Zulassung einer Universität für das Fach „Informatik“. Aktuell stehen aber noch einige Rückmeldungen auf meine Bewerbungen aus. Anderen Zuwanderinnen und Zuwanderern, die in Deutschland studieren wollen oder ihr Studium fortsetzen möchten, kann ich nur raten, die deutsche Sprache intensiv zu lernen, um die Menschen hier zu

verstehen. Ich wollte mich mit den Menschen hier unterhalten können, um die Gewohnheiten und die Mentalität der Menschen kennenzulernen und zu verstehen. Es ist wichtig, die Gewohnheiten und Gesetze hier zu respektieren. Man muss sich das Ziel, das man verfolgt, immer wieder vor Augen führen. Wer das nicht tut, gerät in Gefahr, sich auf soziale Unterstützung zu verlassen und träge zu werden.

Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass ich über das Bundesprogramm „Garantiefonds Hochschule“ so gut beraten und gefördert werden konnte. Ohne die Unterstützung und Motivation durch die Bildungsberatung GF-H hätte ich meinen akademischen Bildungsweg vielleicht nicht fortgesetzt.

NICHT PROKRASTINIEREN – IMMER FLEIßIG WEITERMACHEN

Hossein Hosseini ● ● ● ●



Ich bin im Alter von 21 Jahren aus dem Iran nach Deutschland geflohen. Im Iran wurde ich politisch und religiös verfolgt. Ich konnte damals kein Wort Deutsch, nur etwas Englisch. Ich war allein, ohne meine Familie.

Von Anfang an wollte ich Medizin studieren. Ich habe im Iran mein Abitur in naturwissenschaftlichen Fächern abgeschlossen. Mir war klar, dass

die Erfüllung von so einem Wunsch sehr schwer ist. Daher habe ich mich intensiv mit der deutschen Sprache auseinandergesetzt. Danach habe ich begonnen, im medizinischen Bereich, genauer gesagt in der Pflege zu arbeiten. Das eigentliche Ziel, ein Studium im Fach Humanmedizin, war immer vor meinen Augen: bei jedem Tisch, den ich saubermachen musste, bei der Versorgung jedes Bewohners, der geduscht werden musste, weil er dazu nicht selbst in der Lage war.

Es war Schicksal. Damals gab es eine gelähmte Dame, die die ganze Zeit im Bett versorgt werden musste. Die Tochter dieser Dame war eine Ärztin, deren Patientin zufälligerweise

eine super nette ehemalige Lehrerin am Studienkolleg war. So kam der Kontakt zu dieser Lehrerin zustande. Durch die Lehrerin habe ich vom Studienkolleg erfahren und die Bildungsberatung GF-H in Hamburg gefunden.

Die Bildungsberatung hatte großen Nutzen für mich: Ich habe dort die Bildungsberaterinnen Frau Lagodzki und Frau Wiehe kennengelernt. Sie haben mir den Weg gezeigt, wie ich vom Garantiefonds Hochschule gefördert werden kann. Außerdem wurde ich in vielen anderen Bereichen unterstützt: bezüglich der vorbereitenden Sprachkurse, der Bewerbung, der Orientierung und des BAföG. Die Bildungsberaterinnen haben mir geholfen, mein iranisches Abitur anzuerkennen und den Besuch des Studienkollegs vorzubereiten, indem Sie mich bei der Recherche nach unterschiedlichen Studienkollegs und ihren Bewerbungsvoraussetzungen unterstützt haben. Danach haben sie mir bei den Bewerbungen geholfen.

Seit August 2018 besuche ich den M-Kurs für medizinische Fächer am internationalen Studienkolleg Hamburg. Dort werde ich im Sommer 2019 die Feststellungsprüfung ablegen und kann dann für das Fachstudium zugelassen werden. Nachdem ich die Zulassung zum M-Kurs erhielt, zeigten mir die GF-H-Bildungsberaterinnen wie ich BAföG beantrage. Ich wurde und werde sowohl während des Besuchs des Sprachkurses als auch während des Studienkollegs finanziell durch den Garantiefonds Hochschule unterstützt. Ohne diese Beratung hätte ich nicht gewusst, welche Voraussetzungen ich für das Studium erfüllen, bzw. welche Leistungen ich erbringen muss.

Der „ruhige Tag“ war gestern. Wer sich in allen Bereichen bilden lassen will, muss auch viel leisten können. Also ein kleiner Tipp: Immer vor jeder Aktion fragen, sich immer informieren lassen. Mit gutem Zeitmanagement weitermachen, Pausen nicht vernachlässigen, aber dabei nicht „prokrastinieren“, immer fleißig laufend weitermachen!

DER WEG ZUM ZIEL

Irene Stähle ● ● ● ●



Mit einem in der Ukraine erworbenen Mittelschulabschluss, voller Zuversicht und Motivation, begann im Jahr 2002 mein neues Leben in Deutschland. Von nun an war ich endlich mit meiner Familie wieder vereint, die bereits ein Jahr zuvor als Spätaussiedler nach Deutschland eingereist war. Mein Berufsziel war immer, Rechtsanwältin zu werden.

Doch wie verwirkliche ich dieses Berufsziel in einem (noch) fremden Land ohne ausreichende Deutschkenntnisse? Wie kann ich mein Vorhaben überhaupt finanzieren? Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um ein Jurastudium in Deutschland aufnehmen zu können? Wer kann mir beratend zur Seite stehen?

All diese Fragen konnte mir nur die Bildungsberatungsstelle Garantiefonds Hochschule (früher Otto Benecke Stiftung e. V.) beantworten, deren Mitarbeiter/-innen sehr kompetent waren und mir den Weg zur Verwirklichung meines Studiums und Berufsziels aufzeigten. Für die mir entgegengebrachte Unterstützung bin ich der GF-H-Bildungsbera-

tungsstelle sehr dankbar! Das Gespräch mit der Bildungsberaterin in Göttingen motivierte mich noch mehr, das Jurastudium aufzunehmen, um mein Ziel zu erreichen. Zugleich war mir aber klar, dass der Weg zum gesetzten Ziel nicht einfach sein wird. Nichtsdestotrotz hatte ich nicht vor, davon abzuweichen. Ich habe immer an mich geglaubt. Es folgten vier Monate des Sprachkurses bei dem Gemeinnützigen Bildungswerk Niedersachsen des Deutschen Gewerkschaftsbundes e. V. in Hannover mit anschließender Zentraler Deutscher Sprachprüfung. In Anbetracht der Tatsache, dass der in der Ukraine erworbene Mittelschulabschluss als Realschulabschluss anerkannt wurde, musste ich für die Aufnahme eines Studiums die allgemeine Hochschulreife erwerben. Dies war an dem Göttinger Institut – Sonderlehrgänge für Spätaussiedler – e. V. in Göttingen möglich. Während des Sonderlehrgangs wurde ich finanziell durch den Garantiefonds Hochschule und mit Schüler-BAföG gefördert.

Nach dem erfolgreich bestandenen Abitur im Jahr 2006 und einer Abschlussnote von 1,7 im Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife bewarb ich mich aufgrund der bestehenden Zulassungsbeschränkung (sog. Numerus clausus) für das Studium der Rechtswissenschaften zugleich an neun Universitäten. Zu meiner großen Freude bekam ich auch neun Zusagen für einen Studienplatz, so dass ich zum Wintersemester 2006/2007 das Jurastudium an der Georg-August-Universität in Göttingen aufnahm.

Das Jurastudium war nicht einfach und verlangte mir viel ab. Die gesamte Studienzeit (beinahe alle 365 Tage im Jahr) verbrachte ich mit Lernen. In dieser Zeit ist die juristische Bibliothek - wie bei vielen Jurastudenten/-innen - mein zweites Zuhause geworden. Die erste Hürde des rechtswissenschaftlichen Studiums ist das Bestehen der Zwischenprüfung, die spätestens bis zum vierten Semester abgelegt wird. Angst machte mir in den ersten Semestern die Tatsache, dass fast die Hälfte aller Kommilitonen/-innen das Jurastudium abbrach. Da ich aber keinen „Plan B“ hatte, blieb ich hartnäckig und schaffte die Zwischenprüfung sogar in drei Semestern. Von nun an wusste ich, dass ich mit meiner Zielstrebigkeit auch das Jurastudium erfolgreich

beenden werde.

Die nächste Herausforderung war das Bestehen der ersten Staatsprüfung. Denn von den wenigen Klausuren, einer Hausarbeit und der mündlichen Prüfung, die thematisch das gesamte Studium abdecken, hängt das Bestehen der ersten Staatsprüfung und damit der erfolgreiche Abschluss des rechtswissenschaftlichen Studiums ab. Nach der intensiven einjährigen Examensvorbereitungszeit bestand ich die erste juristische Prüfung und mir wurde der akademische Grad der Diplom-Juristin verliehen. Um jedoch den Beruf einer Rechtsanwältin, Staatsanwältin oder einer Richterin ausüben zu können, benötigte ich das zweijährige juristische Referendariat, das mit dem zweiten Staatsexamen abgeschlossen wird. Nach dem erfolgreichen Bestehen des zweiten Staatsexamens im Jahr 2014 führe ich zudem die Bezeichnung Assessorin Juris.

Heute bin ich stolz auf mich, auf meine Zielstrebigkeit und mein Durchsetzungsvermögen. Der Beruf einer Rechtsanwältin, den ich seit einigen Jahren ausübe, macht mich glücklich. Dazu trug seinerzeit die Bildungsberatungsstelle Garantiefonds Hochschule in Göttingen bei.

Abschließend kann ich jedem und jeder raten, immer an sich selbst zu glauben sowie sich ein klares Ziel zu setzen und dieses in kleinen Schritten zu verfolgen!

SIE HABEN MEINE LEIDENSCHAFT GESPÜRT

● ● ● ● Nugzar (Nugo) Bakhtadze

Mein Name ist Nugzar (Nugo) Bakhtadze und ich komme aus Georgien. Mit Anfang 20, genau vor 8 Jahren, kam ich nach Deutschland als Au-Pair. Während der Zeit als Au-Pair habe ich schnell festgestellt, dass ich sehr gerne in Deutschland bleiben und hier studieren würde. Doch das war gar nicht so einfach, da ich die Sprache von Null an lernen musste. Die nächsten 2 Jahre waren sehr arbeitsreich. Nach zahlreichen Sprachkursen gelang es mir, die TestDaF-Prüfung zu bestehen. Ich war sehr glücklich. Ich konnte kaum glauben, dass ich bald mit dem Studium beginnen würde. Leider fehlte mir noch eine Hochschulzugangsberechtigung. In so einem bürokratischen Land



wie Deutschland kann ein einziges Blatt über die Zukunft eines Menschen entscheiden. Oft reicht eine einfache Recherche oder ein Anruf bei der zuständigen Stelle nicht aus, um Aufklärung über die Möglichkeiten zu bekommen.

Nach vielen Versuchen, den richtigen Weg zu finden, fühlte ich mich hilflos und frustriert. Genau in diesem

Moment habe ich von der „Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule“ in Stuttgart erfahren. Als sie mich empfangen haben, war ich mir nicht sicher, ob sie mir helfen können oder nicht, aber eines war mir klar: Die Bildungsberaterinnen konnten meine Lage sehr gut verstehen, dazu haben sie meine Motivation und meine Leidenschaft gespürt und haben versucht, mich auf alle Fälle bei der Erfüllung meiner Träume zu unterstützen. Mit der Unterstützung der Bildungsberatungsstelle Stuttgart und nach einigen schriftlichen bürokratischen Schritten und Interventionen der Bildungsberatung bei der Anerkennungsstelle der Hochschule in Konstanz bekam ich dann endlich die Hochschulzugangsberechtigung. Im Sommersemester 2015 konnte ich an der Hochschule Esslingen mit dem Studium anfangen.

Im SoSe 2018 habe ich das Studium „Internationale technische Betriebswirtschaft“ erfolgreich abgeschlossen. Direkt im Anschluss habe ich eine tolle Möglichkeit bekommen, in den Beruf einzusteigen und gleichzeitig einen Masterabschluss zu erlangen. Momentan arbeite ich als Junior Produktmanager bei der Robert Bosch GmbH und studiere im Rahmen des berufs begleitenden Masterstudiums an der „Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship“ im Studiengang International Management.

Meine Erfahrung nach diesem Weg ist, dass man sich in erster Linie sehr bemühen sollte, die deutsche Sprache zu lernen. Dann muss man die zahlreichen Möglichkeiten hier nutzen, um sich weiter zu entwickeln!

DAMIT MAN NICHT TUN MUSS, WAS ANDERE DENKEN

●●●● Lutef Alrahman Alahmad

Mein Name ist Lutef Alrahman Alahmad und ich bin 27 Jahre alt. In meinem Heimatland Syrien habe ich sechs Semester Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Da ich wegen des Kriegs das Land verlassen und das Studium unterbrechen musste, bin ich zunächst alleine in die Türkei geflüchtet. Vier Monate später konnte meine Familie nachkommen. Wir verbrachten ein Jahr in der Türkei, bis mein Bruder zunächst nach Holland zu einem Bekannten geflüchtet ist.

Da ich meinen Traum, Ingenieur zu werden, unbedingt erfüllen wollte, aber syrische Studieninteressierte in der Türkei keine Unterstützung bekommen, machte ich mich ebenfalls auf den Weg nach Europa.



Die Fluchtreise war für mich als 24-Jähriger vielleicht nicht so dramatisch im Vergleich zu kleinen Kindern oder zu kranken, alten Menschen, allerdings war es wirklich nicht einfach, allein über das Mittelmeer von der Türkei nach Griechenland in einem kleinen Boot zu flüchten. Es war sehr schlimm und alles war sehr ungewiss. Auf dem Weg nach Holland verbrach-

te ich einige Tage bei einem Bekannten in Deutschland. Er erzählte mir viel über die Möglichkeiten und über das Studieren hier, sodass ich mich entschied, zu bleiben und nicht zu meiner Familie nach Holland zu gehen. Damals (2015) konnte ich überhaupt kein Deutsch, natürlich hatte ich aber etwas Türkisch gelernt und hatte einige Grundkenntnisse in Englisch.

Mein Ziel war immer, mein Studium zu beenden und in Deutschland oder in Holland friedlich leben zu können und eine Familie zu gründen. Als mein Integrationskurs fast zuende war, machte mir mein Sachbearbeiter von dem Jobcenter sehr, sehr viel Druck, eine Ausbildung anzufangen. Er sagte mir, dass ich keinerlei Chancen hätte, hier ein Studium zu beginnen. Seiner Meinung nach war eine Ausbildung als Zerspanungsmechaniker das Richtige für mich. Ich erfuhr aber von einem möglichen Sprachkurs als Vorbereitung an der Universität Saarbrücken und ging dort zur Studienberatung. Aber auch dort sagte man mir, dass die Chancen sehr gering sind, einen Platz zu bekommen. Daraufhin gab ich auf und wollte einfach, dass es weiterging. Also begann ich die Ausbildung. Ende 2016 wollte ich mich trotzdem bei der VHS Saarlouis über weitere Deutschkurse informieren und durch die Schule habe ich in Erfahrung gebracht, dass dort Frau Ines Oliveira vom Programm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule Beratungstermine anbietet. Über den Flyer erfuhr ich zusätzlich über die Förderung Garantiefonds Hochschule. Endlich gab es für mich eine neue Chance.

Ich stellte mich dort vor und erzählte von den Problemen, meinen Weg ins Studium zu finden. Nachdem sich die Bildungsberaterin, Frau Oliveira, meine Zeugnisse angeschaut hatte, sagte sie mir, dass sie mir helfen kann und erzählte mir, wie meine Zeugnisse hier anerkannt werden können. Dann erstellte sie mit mir einen Bildungsplan. Nachdem ich den Einstufungstest erfolgreich bestanden hatte, erfuhr ich, dass ich für den Sprachkurs von Saarlouis nach Trier pendeln muss, da dort der nächstmögliche Sprachkurs anfang. Ich hatte mich aber bereits entschieden: ich kündigte meine Ausbildung und war bereit, jeden Tag mit

dem Zug zu fahren, um meinen Traum zu erfüllen. Da die Fahrtkosten in der Förderung enthalten sind, war das kein Problem.

Ohne die Förderung vom Garantiefonds Hochschule hätte ich mein Ziel niemals erreicht. Ich hätte mir solch einen Sprachkurs niemals finanziell leisten können. Von niemandem hätte ich die Unterstützung gehabt und die richtige Bewertung meiner syrischen Zeugnisse. Ich hätte keine Informationen über die Bewerbungsabläufe in Deutschland bekommen.

Nachdem ich das B2 Level in Trier erreichte, gab es leider einige Probleme in dem Sprachkurs. Ich bekam das Gefühl, dass ich es nicht weiter schaffen würde. Frau Oliveira unterstützte mich aber weiterhin und wir schafften es, dass ich einen Monat später in den C1 Kurs in Saarlouis einsteigen konnte.

Ich gab mir sehr, sehr viel Mühe, auch wenn zu dieser Zeit mein deutscher Opa schwer erkrankte. Trotz allem konnte ich Ende des Jahres das C1 Level erfolgreich abschließen. Mit dem Ergebnis „befriedigend“ in der Prüfung Telc C1 Hochschule war ich sehr zufrieden und konnte so meinem Opa ein kleines Geschenk machen.

Frau Oliveira war sehr bemüht, dass ich mich richtig und fristgerecht zum 15.01. noch bei mehreren Universitäten und Fachhochschulen bewerbe und hat mir mit der komplizierten, deutschen Bürokratie geholfen. Nun warten wir (die Bildungsberaterin, mein deutscher Opa und ich) auf eine Zulassung. Nach diesem langen, schweren Weg wäre ich so glücklich darüber.

Durch die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule konnte ich sehr viele Herausforderungen überwinden und endlich richtige und nützliche Informationen bekommen. Ohne diese Unterstützung würde ich heute vielleicht als Zerspanungsmechaniker arbeiten, obwohl dies niemals mein Wunsch gewesen ist und ich immer genau wusste, was und wie viel ich kann.

Den jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern, die neu in Deutschland

sind und sich hier ein neues Leben aufbauen möchten, würde ich raten, diszipliniert zu lernen, sich sehr gut zu informieren, damit sie ihren richtigen Weg finden – „ohne Fleiß kein Preis!“.

Sie sollen Geduld haben und nicht schnell aufgeben, damit man nicht das tun muss, was andere denken und was aus deren Sicht richtig ist. Es gibt immer einen Weg. Falls ihr in Deutschland studieren möchtet, dann sollte euer Weg über die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule gehen.

Ich wünsche allen Deutschlernenden viel Erfolg und möchte mich ganz herzlich bei Frau Oliveira für ihre Unterstützung und ihre Bemühungen, immer einen Weg für mich zu finden, bedanken. Dank ihr werde ich meinen Traum erfüllen können.

Anmerkung der Redaktion: Herr Alahmad erhielt kurz nach Fertigstellung dieses Berichts eine Zulassung für das Studium im Fach Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Kaiserslautern.

DER SPRACHKURS UND DIE BILDUNGSPLANUNG WAREN WICHTIG

● ● ● ● Rawan Kastali

Mein Name ist Rawan Kastali. Ich bin 24 Jahre und bin in Dubai geboren. Ich bin syrische Staatsbürgerin. Meine Eltern haben in Dubai gearbeitet, sie kommen aber ursprünglich aus Syrien. Bis zu meinem 17. Lebensjahr habe ich in Dubai gelebt und dort auch die Schule besucht. Als meinem Vater das Arbeitsvisum für Dubai entzogen wurde, mussten wir wieder zurück nach Syrien, da das Aufenthaltsrecht der Familie an das Aufenthaltsrecht des Vaters gebunden war.

Kurz bevor der Krieg in Syrien im Jahr 2011 begann, sind wir in die Heimatstadt meiner Familie nach Aleppo in Syrien umgezogen. Da ich das Abitur in Dubai noch nicht beendet hatte, musste ich mich



in Syrien entscheiden, ob ich das Gymnasium in Syrien für ein Jahr zur Erlangung des literarischen Abiturs oder für zwei Jahre, um das naturwissenschaftliche Abitur zu erlangen, besuchen sollte. Da ich das Abitur so schnell wie möglich absolvieren wollte, entschloss ich mich, ein Jahr lang den literarischen Zweig zu absolvieren. Das Abitur konnte ich 2012

erfolgreich bestehen. Noch während der Schulzeit habe ich als Englischlehrerin an einer Schule gearbeitet. Sprachen zu lernen, hat mir immer schon sehr viel Spaß gemacht und deswegen entschied ich mich schon recht früh, Lehrerin zu werden.

Im Anschluss an das Abitur habe ich bis 2015 an der Universität in Aleppo „Englische Literatur“ studiert. Aufgrund meiner Flucht nach Deutschland konnte ich das Studium in Syrien leider nicht beenden. Mit meinen beiden jüngeren Brüdern verließ ich Syrien wegen des Krieges und wir reisten im September 2015 ohne meine Eltern nach Deutschland ein. Ich besuchte von Juni 2016 bis Dezember 2016 einen Integrations-sprachkurs, den ich mit dem B1 Zertifikat abschloss.

In meinem Wohnort in Witten (NRW) gab es im Jahr 2016 noch keine mir bekannten, studienvorbereitenden Sprachkurse. Im Internet bin ich durch eine „Facebook-Gruppe“ auf das Förderangebot der Bildungsberatung GF-H aufmerksam geworden und habe daraufhin die Kontaktdaten der Essener Bildungsberatungsstelle im Internet recherchiert.

Ich schrieb meinem zukünftigen GF-H-Bildungsberater, Herrn Buschmeier, eine E-Mail mit der Bitte, einen Termin für ein Beratungsgespräch zu vereinbaren. Daraufhin wurde ich im August 2016 zum ersten Mal beraten. Im Januar 2017 konnte ich den vom Garantiefonds Hochschule geförderten studienvorbereitenden Sprachkurs bei der Sprachschule Akoun und Scholten in Duisburg beginnen und im Juni 2017 erfolgreich mit dem Zertifikat C1 abschließen. Kurze Zeit später habe ich auch die Telc C1 Hochschulprüfung bestanden. Seit dem Sommersemester 2018 bin ich an der Ruhr Universität Bochum eingeschrieben.

Aktuell studiere ich im 2. Semester Germanistik und Anglistik auf Lehramt. Neben dem geförderten Sprachkurs waren für mich die Bildungsberatung und die gemeinsame Planung eines Bildungsweges sehr wichtig. Sowohl die Einschätzung meiner Bildungszertifikate aus dem Herkunftsland als auch die Fragen zur Finanzierung meines Studiums waren für die weitere Planung meines Bildungswegs in Deutschland von großer Bedeutung.

Ich wusste z. B. nicht, dass ich für das Lehramtsstudium ein zweites, zusätzliches Fach benötige. Es hilft auf jeden Fall sehr, dass man mit der Bildungsberatung GF-H bereits im Vorfeld des Studiums über die Bedingungen und Voraussetzungen sprechen und beraten werden kann.

Anderen Zuwanderinnen und Zuwanderern rate ich, möglichst viele Fragen zu stellen und sich immer wieder bei den unterschiedlichsten Beratungseinrichtungen zu informieren. Man muss sich immer wieder durchfragen und das auf allen zur Verfügung stehenden Kanälen. Im Internet habe ich sehr viel recherchiert. Glücklicherweise habe ich in Witten ehrenamtliche Helferinnen und Helfer kennengelernt, die mich sehr bei meiner Eingliederung in die deutsche Gesellschaft und bei vielen Fragen unterstützt haben. Sein Ziel sollte man trotz vieler Herausforderungen niemals aus den Augen verlieren und immer weiter daran arbeiten. Es gibt für Geflüchtete viele tolle und kompetente Beratungseinrichtungen wie z. B. die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule, die mich bei der Fortsetzung meiner akademischen Laufbahn in Deutschland sehr unterstützt hat.

WIR HABEN VOR GLÜCK GEWEINT

Mudar Alsaid ● ● ● ●



Ich wollte schon immer Architekt werden, seit ich als kleiner Junge mit meinem Vater, der ein Architekturbüro in Aleppo hat, seine Baustellen besucht habe. Nachdem ich 2015 die Oberschule beendet hatte, begann ich also Architektur zu studieren.

Doch wegen des Krieges war es gefährlich, in Aleppo zu bleiben. Darum entschied die Familie, dass mein jün-

gerer Bruder und ich das Land verlassen sollten. Ich war damals 18 Jahre alt. Im November 2015 kamen wir in Rosenheim an und wurden anschließend nach Landsberg am Lech in Oberbayern gebracht.

Wir lebten zunächst in einer Turnhalle mit 150 anderen Personen. Ich bekam einen Brief von der Berufsschule, dass ich mich dort anmelden könne. Etwa vier Monate lang habe ich an dieser Berufsschule Deutsch gelernt. Eigentlich sollte der Unterricht drei Jahre dauern; anschließend hätte man dann eine Ausbildung machen können. Aber das war einfach zu langsam. Wir lernten in einem Schuljahr nur Niveau A1 und ganz einfache Mathematik. Da ich gerne stu-

dieren wollte, kam für mich keine Ausbildung in Frage. Anfang 2016 habe ich deshalb den Kurs abgebrochen. Ich war ziemlich frustriert.

Weil ich noch keinen Aufenthaltstitel hatte, bekam ich keinen Deutschkurs vom Jobcenter. Aber ich lernte allein aus Büchern und Youtube-Videos und einmal pro Woche mit einem ehrenamtlichen Lehrer. Gleichzeitig suchte ich vergeblich einen Job als Spüler oder an einer Tankstelle. Eines Tages bot mir der Berater von der Arbeitsagentur einen berufsbezogenen Deutschkurs an! Ich konnte mit Niveau B2 beginnen, der Kurs dauerte vier Monate.

Durch eine Lehrerin bin ich auf den Jugendmigrationsdienst gestoßen und die Sozialarbeiterin dort hat mich bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in München angemeldet. Das sei die richtige Anlaufstelle für Leute, die in Deutschland studieren möchten.

Die Beratung in München war sehr gut. Von Frau Kayser, der Bildungsberaterin des Garantiefonds Hochschule, habe ich erfahren, was man braucht, um hier zu studieren, wo man die Sprache besser lernt, welche Prüfungen man machen muss. Plötzlich schien mein Wunsch gar nicht mehr so unrealistisch.

Um in München einen studienvorbereitenden Intensiv-Deutschkurs zu machen, musste ich bei Frau Kayser einen Grammatiktest schreiben und einen freien Text zu einer Frage. Das war nicht leicht, denn in dem berufsbezogenen Sprachkurs hatten wir nur Briefformate gelernt, wo man eine Art Formel am Anfang und eine am Ende schreibt und dazwischen nur wenige selbst formulierte Sätze.

Nach vier Monaten Wartezeit konnte ich den Kurs in München mit Niveau B2.2 starten. Nach fünf Monaten machte ich die C1-Prüfung. Die Fahrkarte für die tägliche Fahrt von Kaufering nach München wurde vom Bundesprogramm Garantiefonds Hochschule bezahlt, ebenso wie die Kursgebühr und der Lebensunterhalt. Das war natürlich eine große Hilfe. Das Wichtigste aber war die Orientierung. Frau Kayser hat mir das Eignungsfeststellungsverfahren für das Architekturstudium an der

TU München erklärt und dass man für die Bewerbung eine Mappe mit Arbeitsproben braucht. Das hatte ich nicht erwartet. In Syrien ist das Architekturstudium anders, dort ist es nicht so künstlerisch, sondern ein Ingenieurstudium. Ich bin sehr dankbar, dass Frau Kayser meinen Studienwunsch unterstützt hat, obwohl die Berufsaussichten etwas unsicher sind. Sie hat mir Mut gegeben und gesagt, dass es bei jedem Beruf Probleme geben könne.

Mit dem Zeichnen für die Mappe begann ich erst nach dem Ergebnis der TestDaF-Prüfung, weil ich vorher so aufgereggt war. Im Sprachkurs lernte ich sehr viel. Der Kurs war sehr bereichernd und richtig gut strukturiert. Vor der TestDaF-Prüfung haben wir etwa 30 Musteraufgaben geschrieben, das war wirklich Wahnsinn, ein ganzer Stapel Papier. Auf diese Weise war mir die Prüfungssituation schon vertraut und ich habe die Prüfung dann auch gut bestanden.

Nach dem Sprachkurs besuchte ich zwei Seminare des Otto Benecke Stiftung e. V.: ein Seminar „Erfolgreich Kommunizieren in Deutschland“ und einen CAD-Kurs, der in Lüneburg stattfand. Beide Seminare waren sehr hilfreich. Während des Kurses in Lüneburg erhielt ich eine E-Mail von der TU München, dass ich zum Eignungsfeststellungsgespräch eingeladen sei, und zwar gleich am Tag nach meiner Rückreise aus Lüneburg. Puuh, war ich nervös! Da waren ein Professor und eine Assistentin, beide waren ziemlich nett und eigentlich war es gar nicht so schwer. Als ich einige Zeit danach von der TU München den Brief mit der Zusage bekam, rief ich sofort meine Eltern in Syrien an. Wir haben alle vor Glück geweint.

Nun studiere ich im ersten Semester Architektur. Es ist sehr interessant, aber auch sehr stressig. Privatleben habe ich keines mehr. Manchmal arbeiten wir 24 Stunden an der Uni. Im Architekturstudium sind hauptsächlich Deutsche, höchstens zehn Prozent Ausländer, aber ich habe keinen Nachteil gegenüber den deutschen Studenten. Die Menschen an der Universität sind liberal und offen.

Ich bekomme BAföG und jobbe als Spüler, weil die Materialien für den Modellbau teuer sind. Ich glaube, dass das Studium in Deutschland besser als in Syrien ist und später kann man hier sicher mehr verdienen. Dennoch würde ich nach Syrien zurückkehren, wenn der Krieg hoffentlich irgendwann vorbei ist. Denn wenn viele nicht zurückgehen, die im Ausland studieren, hat Syrien ein Problem und ich finde, dass es eine moralische Pflicht ist, dort zu helfen.

Wenn ich anderen Flüchtlingen, die hier studieren wollen, einen Rat geben sollte, dann den, sich auf die Sprache zu konzentrieren. Im Sprachkurs richtig Gas geben und viel lesen! Ich habe vor der TestDaF-Prüfung „Der Alchimist“ von Paulo Coelho gelesen und dann „Sophia“ von Rafik Schami.

DAS WAR MEIN GLÜCKLICHSTER TAG

Merzan Khalil ● ● ● ●



Mein Name ist Merzan Khalil und ich komme aus Syrien. Ich bin seit Dezember 2012 hier in Deutschland. Ich hatte in Syrien bereits sechs Semester Medizin studiert. Für mich war schon immer klar, dass ich Medizin studieren und später einmal Arzt sein möchte. Als ich aus meinem Heimatland wegen der schlimmen politischen Umstände fliehen und mein

Studium abbrechen musste, wusste ich, dass ich trotz allem mein Studium in Deutschland unbedingt fortsetzen wollte.

Der Anfang hier in Deutschland war für mich sehr schwer. Ich musste in Deutschland zunächst 14 Monate auf meine Anerkennung als politischer Flüchtling warten und durfte den Integrationskurs erst am 09.10.2013 beginnen.

Als ich mein erstes deutsches Zertifikat nach dem Abschluss des B1 Sprachkurses in meinen Händen hielt, wusste ich, dass ich noch viel mehr kann und will. Mir war auch klar, dass ich zum Studium an einer deutschen Universität als Ausländer ein bestimmtes sprachliches Niveau erreichen und den Sprachtest TestDaF schaffen

muss. Ich bewarb mich daher bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule und erhielt im Oktober 2014 meinen ersten Beratungstermin. In dieser Beratung erhielt ich von der Studienberaterin in Stuttgart, Frau Schaefer-Vischer, sehr viele wertvolle Informationen. Ich musste zunächst einen Sprachtest erfolgreich ablegen und wurde von meiner Beraterin in die Förderung als Stipendiat bei der Otto Benecke Stiftung e.V. aufgenommen. Durch diese Finanzierung und das Stipendium nahm ich dann schon ab Januar 2015 bis zum Mai 2015 bei der ifa-Akademie, einem Stuttgarter Sprachkurs, an den Deutschkursstufen B2 und C1 teil. Ich bereitete mich intensiv auf die TestDaF-Prüfung vor und im Juli 2015 bestand ich diese erfolgreich. Das Programm der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule ist wirklich hilfreich und die Beratung durch Frau Schaefer-Vischer in Stuttgart war mir eine große Hilfe beim Zurechtkommen in Deutschland. Ich erhielt in der Beratungsstelle dann auch nach dem Sprachkurs Tipps für die bundesweiten Bewerbungen für mein Medizinstudium und auch Hilfe für die wesentlichen Formulierungen im Lebenslauf und für die Motivationsschreiben.

Ich habe mich damals zum Sommersemester 2016 an fünf Universitäten zum Humanmedizinstudium beworben und keine Zulassung bekommen. Marburg war zu dieser Zeit die einzige Uni, die mir eine Zulassung gegeben hat und das war auch die einzige Bewerbung von mir zum Zahnmedizinstudium. Das Zahnmedizinstudium war meine zweite Wahl, also gewissermaßen ein Plan B. Vor der Bewerbung habe ich durch mein während der Wartezeiten abgeleistetes Freiwilliges Soziales Jahr in einem Krankenhaus in Heilbronn und nach einigen Gesprächen mit den Ärzten auf unserer Station, habe ich erfahren und mit bloßem Auge gesehen, wie anstrengend es ist, in Schichten als Assistenzarzt und mit so vielen Patienten zu arbeiten und wie groß die Verantwortung ist. Als Zahnarzt hat man eher keine Nachtschicht oder Notfälle wie bei dem Arzt im Krankenhaus und somit kann ich nach dem Studium als Zahnarzt ein normales Leben führen, was für meine zukünftigen Kinder und Frau wichtig wäre.

Andererseits finde ich Zahnmedizin geeignet für mich, da es bei der Zahnpräparation und bei Zahnfüllungen um Geschicklichkeit und Handarbeit geht, was mir sehr liegt.

Zuletzt wollte ich auch sagen, dass es bei mir drei Jahre und acht Monate gedauert hat, bis ich wieder - nach langer Zeit - in Deutschland studieren konnte. Das war mein glücklichster Tag. Ich wollte gleich mit meinem neuen Studium anfangen und mich nicht mehr weiter bewerben und weiter warten (auch wegen der ganzen Bürokratie bezüglich des Bewerbungsverfahrens). Es war nicht einfach für mich, vier Monate in Griechenland und danach drei Jahre und vier Monate in Deutschland als Flüchtling um mein Leben und mein Studium zu kämpfen, aber trotzdem war es eine gute Erfahrung für mein weiteres Leben hier in Deutschland.

Für die finanzielle Unterstützung bei der Vorbereitung auf den TestDaF und für die Erstattung der hohen Fahrtkosten während des Sprachkurses, der Bewerbungs- und Beglaubigungskosten und uni-assist-Kosten kann ich mich an dieser Stelle nochmals sehr bedanken bei diesem Bundesprogramm Garantiefonds Hochschule. Ich besuchte auch ein gutes Seminar zur Vorbereitung auf mein Studium und konnte mich mit anderen Stipendiaten eine ganze Woche zusätzlich vorbereiten.

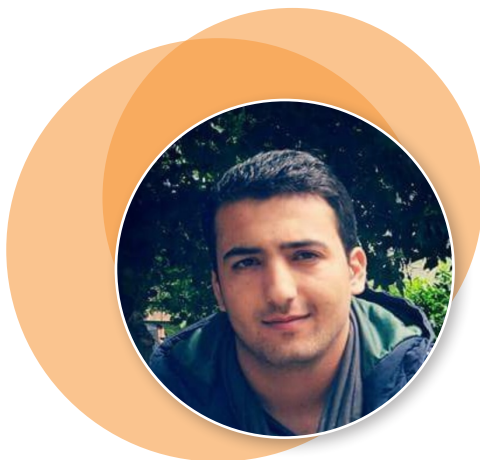
Heute kann ich mit Stolz sagen, dass ich die Sprache gut beherrsche und endlich meinen Weg gefunden habe. Mittlerweile studiere ich Zahnmedizin im vierten Semester an der Philipps Universität Marburg und habe mich hier gut eingelebt. Besonders interessant für mich ist es, dass ich dank Deutschland und des Förderprogramms ein normales Leben als Student und Mensch führen kann, so wie es bei jedem Menschen sein sollte. Ich erlebe den Stress der Prüfungsphase und die schönen und schwierigen Momente des Studentenlebens nachdem ich das für lange Zeit, als ich noch anonym im Asylheim war, vermisst habe.

Alleine und ohne die Förderung dieses Bundesprogramms und der tollen Hilfe und netten Persönlichkeit von Frau Schaefer-Vischer wäre das alles kaum möglich gewesen.

HUNDERTTAUSENDE FLOHEN 2015. ICH BIN EINER VON DENEN

● ● ● ● Aram Al-Abed

Hunderttausende Menschen flohen im Jahr 2015 aus verschiedenen Kriegsgebieten nach Deutschland. Ich bin einer von denen, die diesen Weg gewählt haben. Mein Name ist Aram Al-Abed. Ich bin 21 Jahre alt und komme aus Syrien. Nachdem ich mein Abi 2014 erfolgreich absolviert hatte, gab es keine Möglichkeit mehr, zur Universität zu gehen. Ich konnte nicht studieren, weil die Stadt, in der ich studieren wollte, unter Bombardierung lag. Schließlich konnte ich mir keine Zukunft mehr in Syrien vorstellen. 2015, im September, habe ich Deutschland nach einem langen, harten und sehr gefährlichen Weg betreten. Die ganzen Ereignisse sind schnell in Vergessenheit geraten. Ich habe mich mehr auf mein neu-



es Leben in Deutschland konzentriert, weil der alte Traum, nämlich „das Studium“ noch lebendig war. Trotz des lange dauernden Asylverfahrens und des ganzen Papierkrams konnte ich von meinem Ziel nicht abgelenkt werden. In dieser Zeit habe ich mich mit der deutschen Sprache auseinandergesetzt. Das war die erste Herausforderung, die mir begegnet

ist. Im Februar 2017 bin ich in den ersten Sprachkurs (B1) eingestiegen. Dort konnte ich sehr effektiv lernen und ich habe den ersten Grundstein für das Lernen der deutschen Sprache gelegt. Anschließend habe ich an einem B2-Kurs teilgenommen und merkte langsam, wie weit ich Kenntnisse der deutschen Sprache erworben hatte. Ich konnte mich im Alltag zurechtfinden, aber für ein Studium hätten die Kenntnisse noch nicht gereicht. Weil ich wild entschlossen war zu studieren, wollte ich die Sprache unbedingt auf einem hohen Level beherrschen. Allerdings war es gar nicht einfach, einen Platz für einen C1 Kurs zu finden. Durch einen engen Freund bin ich auf die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Kassel gestoßen.

Nach zwei ganz entspannten Terminen bei der GF-H-Bildungsberaterin, Frau Ramm, habe ich einen kleinen Einstufungstest durchgeführt, um den entsprechenden Kurs besuchen zu können. In der Beratung wurden mir meine Möglichkeiten hinsichtlich der Aufnahme eines Studiums aufgezeigt und erklärt, was dafür nötig ist. Ich habe mich entschieden, ein duales Studium zu versuchen, da ich dann kein BAföG benötige und ich auch gleich nach dem Studium die Möglichkeit habe, in der Firma zu arbeiten. Eine Woche nach unserem Treffen erhielt ich einen Fördergutschein für einen C1-Sprachkurs in Marburg. Leider gab es mit meinem Jobcenter Probleme. Frau Ramm hat mir dabei geholfen und ich konnte dank des Stipendiums des Garantiefonds den Sprachkurs auf C1 Niveau absolvieren. Da fehlten mir wirklich die Worte. Ich war einfach überglücklich. Während des Sprachkurses haben wir in der Beratung nachgeschaut, wo man ein solches Studium machen kann, wie die Bewerbung läuft und was man für die Bewerbung benötigt. Frau Ramm hat mich im Bewerbungsverfahren unterstützt.

Schließlich habe ich die TestDaF-Prüfung erfolgreich abgeschlossen und nun mache ich ein duales Studium in Bauingenieurwesen an der THM Bad Hersfeld.

Der tollen Unterstützung und der kompetenten Beratung der netten Garantiefondsberaterin kann ich nur dankbar sein.

EXKURSIONEN ZUR GROßBAUSTELLE STUTTGART 21

●●●● Nour Alyounes

Mein Name ist Nour Alyounes, ich bin 28 Jahre alt und komme aus der schönen Stadt Alhasaka im Norden Syriens. Dort habe ich ein Studium im Fach Bauingenieurwesen abgeschlossen.

Im Jahr 2015 bin ich als Flüchtling nach Deutschland gekommen und lebe nun schon seit August 2017 in Stuttgart. Nach sechs Monaten Aufenthalt in Eisenhüttenstadt, wo ich untergebracht war, war meine zweite Station in Deutschland ein kleines Dorf auf der Schwäbischen Alb namens „Ohnastetten“ im Landkreis Reutlingen, in dem ich wahrscheinlich der erste und ganz sicher der einzige Ausländer war. Mit einer neuen Perspektive und neuem Mut verfolgte



ich das Ziel, in Deutschland weiter zu studieren bzw. mich mittels eines deutschen Masterstudiums für den deutschen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Bei der Bruderhaus-Diakonie in Reutlingen, die den Integrationskurs ermöglicht hatte, habe ich meinen ersten Deutschkurs bis zum Niveau B1 absolviert. Danach wurde ich auf den speziell für Flüchtlinge geplan-

ten achtwöchigen Vorbereitungskurs für Baustudienfächer an der HFT Stuttgart aufmerksam, welcher im Juni und Juli 2016 stattfinden sollte. Der Vorbereitungskurs kam wie gerufen und schien mir als der nächste notwendige Schritt.

Am Vormittag besuchte ich meinen Integrationskurs und fuhr dann am Mittag nach Stuttgart zum Vorbereitungskurs bei der HFT, welcher am frühen Nachmittag begann. Während des Vorbereitungskurses wurden u.a. die verschiedenen Masterstudiengänge vorgestellt. Besonders interessant behielt ich den Grund- und Tunnelbau in Erinnerung. Zahlreiche Baustellen und Bauunternehmen wurden besichtigt. Hierzu gehörten selbstverständlich auch mehrere Exkursionen zur Großbaustelle Stuttgart 21. Dadurch wurde mein Interesse für den Tunnelbau geweckt und ich entschied mich für eine weitere Spezialisierung im Grund- und Tunnelbau.

Schon im Laufe des Integrationskurses versuchte ich einen Zugang zu dem deutschen Studiensystem zu finden und mich über alle dafür benötigten Voraussetzungen zu informieren. Hierfür bin ich Frau Schaefer-Vischer von der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule sehr dankbar, die sich Zeit für die Reise nach Reutlingen genommen hat, um mit uns Kursteilnehmern individuelle Beratungsgespräche durchzuführen.

Ich konnte dann auch nach der Überprüfung meiner Zeugnisse und Unterlagen den Aufnahmetest für die Förderung im Garantiefonds Hochschule bestehen und erhielt so das Angebot für ein Stipendium zum Besuch der für ein Studium erforderlichen Sprachkurse. Diese besuchte ich von Januar bis Juli 2017 bei der ifa-Akademie Stuttgart und schloss mit der Sprachprüfung C1 (Note: sehr gut) ab. Bereits im Juni 2017 konnte ich die für ein Studium in Deutschland geforderte Sprachprüfung TestDaF mit guten Ergebnissen bestehen.

Vor dem Beginn des Masterstudiengangs wollte ich erste wichtige praktische Erfahrungen im Tunnelbau machen und absolvierte ein sechsmonatiges Praktikum bei der Firma Baresel GmbH. Ich war Mit-

arbeiter der Projektleitung „Erneuerung Pforzheimer Tunnel“ und mit verschiedenen verantwortungsvollen Arbeiten betraut.

Im Sommersemester 2018 habe ich mein Masterstudium im Grund- und Tunnelbau an der Hochschule für Technik Stuttgart angefangen und wurde im ersten Semester von einem Professor für das Elite-Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes vorgeschlagen.

Vier andere und ich (als einer der ganz wenigen Geflüchteten) wurden von bundesweit 40 Teilnehmern nach einer intensiven dreitägigen Prüfung von der Studienstiftung des Deutschen Volkes ausgewählt. Nun erhalte ich für mein Masterstudium ein weiteres substantielles Stipendium.

WEIL ICH AM LEBEN BLIEB

Waheed Alsaker ● ● ● ●



Im Jahre 2011 habe ich mein Bachelorstudium in Wirtschaftswissenschaften in Syrien absolviert. Ich habe immer von einem Masterstudium in Deutschland geträumt. Zwei Monate später hat die Revolution in Syrien begonnen.

Ich befand mich mit meinen Freunden auf der Straße, um für unsere Freiheit zu kämpfen. Nach zwei Jahren wurde

ich von den Al Assad-Rebellen verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Ich hatte Glück, weil ich am Leben geblieben bin!

2013 musste ich meine Heimat verlassen. Nach einer langen gefährlichen Reise durch die Wüste zwischen Libyen und Ägypten, einer Bootsfahrt von Tripoli nach Italien und anschließender Autofahrt innerhalb von Westeuropa bin ich endlich in Hamburg angekommen. Seit 2014 lebe ich hier als anerkannter Flüchtling.

Mein größtes Ziel war, mein Masterstudium so schnell wie möglich in Deutschland fortzusetzen. Durch eine deutsche Freundin bin ich auf die Bildungsberatung GF-H auf-

merksam geworden. Nach dem Integrations Sprachkurs bekam ich einen Termin bei der Bildungsberatung und Frau Wiehe erklärte mir, wie der Weg zum Masterstudium aussehen könnte und welche Bewerbungsvoraussetzungen ich erfüllen muss.

Dank der Bildungsberatung und der Aufnahme in die Förderung des Garantiefonds Hochschule durfte ich einen studienvorbereitenden Intensivsprachkurs bei University Service besuchen. In diesem Kurs habe ich Menschen getroffen, die mir gleichgesinnt waren und das gleiche Ziel verfolgten. Die Studienmotivation seitens der Bildungsberatung als auch der Sprachkursteilnehmer war enorm. Schon während des Sprachkurses setzte ich mich mit Fragen der Hochschulwahl, Anerkennung meines Bachelors aus Syrien und natürlich des BAföG auseinander. Alles war für mich neu und kompliziert und funktionierte anders als in meiner Heimat.

Durch meinen fast wöchentlichen Besuch bei der Bildungsberatung und die sehr hilfreiche Studienberatung von Frau Wiehe konnte ich mich an mehreren Universitäten in Deutschland bewerben. Nach Erhalt von mehreren Zusagen habe ich mich entschieden, an der Leuphana Universität meinen Master in „Finance and Accounting“ zu machen.

Im Januar 2019 habe ich meine Masterarbeit zum Thema „Nachhaltigkeit und Prüfungsausschüsse bei MDAX Unternehmen“ abgegeben. Seit Oktober 2018 mache ich ein Praktikum im Bereich der Wirtschaftsprüfung in Hamburg mit dem Ziel, weiter in diesem Bereich zu arbeiten.

Ich würde allen Zuwanderinnen und Zuwandern raten, so schnell wie möglich die deutsche Sprache zu lernen. Wenn man die Sprache versteht, wird man schneller den richtigen Weg in die Zukunft finden.

Ich danke allen Menschen, die mir geholfen haben.

Mein besonderer Dank gilt Frau Wiehe und dem BMFSFJ, ohne dessen finanzielle Unterstützung ich meinen Weg nicht so schnell gefunden hätte.

SPRACHLOS IN DER SCHULE

Irina Gräfenstein ● ● ● ●



1976 wurde ich in der Stadt Abai in der UdSSR geboren. Dort lebte ich mit meiner Familie, meinem Vater, meiner Mutter und meinem zwei Jahre älteren Bruder.

In Abai besuchte ich die Mittelschule zusammen mit meiner Freundin Tanja. Tanja und ich waren beste Freundinnen und unter den vier Besten unserer Klasse. Sie war sehr gut in Literatur

und Sprache. Meine starke Seite war die Mathematik. Als wir klein waren, wollten wir Künstlerinnen werden. Später waren wir überzeugt, Ärztinnen oder Wissenschaftlerinnen zu werden. Ich träumte davon, als Pathologin nach den Ursachen unerwarteter Todesfälle zu suchen. Tanja interessierte sich für Wirtschaft und Sprachen.

Ende der 80er-Jahre verschlechterten sich die Lebensbedingungen in der UdSSR dramatisch. Es gab Versorgungsengpässe und es war oft schwierig, Lebensmittel zu bekommen. 1989 teilten meine Eltern mit, dass wir Abai verlassen und nach Deutschland umziehen. Deutschland kannte ich nur aus Erzählungen der Großeltern. Die Großeltern

sprachen untereinander und mit ihren Freunden Deutsch. Aber seit der Deportation durch Stalin haben die meisten Kinder der Russlanddeutschen nicht mehr Deutsch gesprochen. Auch meine Eltern konnten sich nicht auf Deutsch verständigen.

Die Großeltern waren bereits 1989 an den Niederrhein ausgesiedelt. Meine Familie folgte 1990.

Ich war 13 Jahre alt und über das Verlassen der Heimat sehr unglücklich. In Deutschland wohnten wir die ersten drei Jahre in einer Neusser Notunterkunft mit 4 Personen auf 14 m². Mein Bruder und ich besuchten gemeinsam eine Förderklasse. Wir sprachen kein Deutsch und verstanden die Sprache nicht aber wir sollten zusammen mit Kindern unterschiedlichen Alters und mit Wurzeln in Marokko, Polen, der Türkei, Serbien und der UdSSR lernen. Viele unserer Klassenkameraden konnten kaum Deutsch. Ich verstand das deutsche Schulsystem nicht. Mein Bruder langweilte sich im Mathematikunterricht, weil es für ihn nichts Neues zu lernen gab. Der 12-jährige Jacek aus Polen verzweifelte, weil er die Aufgaben nicht verstand. Wir verbrachten in der Förderklasse ca. ein Jahr mit Lehrern, die wir kaum verstanden. 1 - 2 Unterrichtsstunden pro Woche gab es Deutschunterricht. Meistens halfen wir uns mit Wörterbüchern, um deutsche Texte und Aufgaben zu verstehen. Es war ein Behelf, weil wir Umformungen grammatischen Ursprungs nicht erkannten.

Unsere Eltern waren unwissend. Sie vertrauten auf den Staat, wie sie das in der UdSSR gewohnt waren. Ihrer Meinung nach mussten die Lehrer wissen, was für die Kinder gut ist. Gespräche zwischen Lehrern und Eltern fanden nicht statt. Es gab keine Elternsprechtage. Ohne Dolmetscher hätten sich beide Seiten vermutlich nicht verstanden.

In dieser Zeit wurde ich zu einem Gespräch in ein Büro für junge Aussiedler eingeladen. Heute vermute ich, dass es sich um ein Büro der Jugendgemeinschaftswerke handelte. Dort schaute man sich meine Zeugnisse aus der UdSSR an und sagte mir, dass ich wegen meiner guten Noten unbedingt auf ein Gymnasium gehen müsse. Ich solle ein Gymnasium

mit Internat in Bad Honnef besuchen, das spezielle Klassen für Kinder ohne Deutschkenntnisse anbietet. In Neuss gäbe es kein Gymnasium, das Schüler mit eingeschränkten Deutschkenntnissen aufnimmt. In Bad Honnef teilte ich ein Zimmer mit zwei anderen Schülerinnen. Ich hatte Heimweh und weinte oft.

Ich wusste nicht, was Gymnasium bedeutet. Es war aber positiv, dass ich wieder etwas lernen konnte. Jede Woche gab es eine zusätzliche Unterrichtsstunde Deutsch. Die Aussiedlerklasse bestand aus vier russlanddeutschen Aussiedlerinnen und etwa zwanzig Aussiedlern aus Polen. Wir lernten schneller Polnisch als Deutsch. Von den Aussiedlern aus Polen wurden wir dennoch ausgeschlossen. Aber ich hatte ja meine russlanddeutschen Freundinnen.

Nach einem Jahr fühlte ich mich erneut allein. Meine Freundinnen hatten die Versetzung nicht geschafft und ich blieb als einzige russlanddeutsche Schülerin zurück. Im neuen Schuljahr fuhr ich noch einmal ins Internat. Dann brach ich ab und kehrte im Alter von 15 Jahren zu meiner Familie zurück. Meine Eltern wussten nicht, dass man sich in Deutschland selbst um die Wahl der richtigen Schule kümmern muss. Aber ich war froh, wieder bei ihnen zu sein. Niemand, der die Situation nicht durchlebt hat, kann sich vorstellen, wie wichtig die eigene Familie ist, wenn man seine Heimat verloren hat. Jetzt musste ich als erstes eine Schule finden. Die Gymnasien hatten keine Angebote, die mir den Einstieg ermöglicht hätten. Ich fragte bei einer Gesamtschule. Leider gab es keinen Platz für mich. Ich ging zur nahegelegenen Realschule und stellte mich bei der Schulsekretärin vor. Sie schickte mich zur nächsten Hauptschule. Dort lerne man langsam. Das sei für Schüler mit geringen Sprachkenntnissen genau richtig. Und siehe da, ich wurde an der Hauptschule aufgenommen.

Damit Russisch als Fremdsprache anerkannt wurde, legte ich eine Prüfung an der Universität Düsseldorf ab. Nach erfolgreicher Prüfung hätte ich nun auf Englisch verzichten können. Ich nahm trotzdem am

Unterricht teil. Englisch gefiel mir und nachdem ich aufgeholt hatte, nahm ich auch an den Klausuren teil. Das wirkte sich positiv auf mein Zeugnis aus. Ich war die Einzige in der Klasse mit zwei Fremdsprachen. Neben Englisch lernte ich etwas Deutsch. In den anderen Fächern lernte ich wenig Neues.

Herr Steins war ein sehr freundlicher Deutschlehrer. Er trug mir auf, Briefe aus Russland ins Deutsche zu übersetzen. Ich habe das gewissenhaft gemacht. Heute bin ich sicher, dass er mir diese Aufgaben übertrug, damit ich meine Deutschkenntnisse verbesserte. Leider gab es auch in dieser Schule niemanden, der mir das deutsche Schulsystem erklärte.

Die Hauptschule schloss ich mit sehr guten Noten ab und besuchte anschließend die 10. Klasse Typ „B“ - Realschulniveau. Ca. ein Jahr vor Schulabschluss fuhren wir mit der Klasse zur Beratung in das Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur. Dort sollten wir über Berufe informiert werden. Die Beraterin fragte mich zunächst, was ich gern mache. Ich war überrascht und sagte spontan, ich könne mir vorstellen, in einem Büro zu arbeiten. Daraufhin führte sie mich in einen Raum mit Regalen voller Ordner, die Berufsbeschreibungen enthielten. Ich habe mehrere Stunden damit verbracht, mir Berufsbezeichnungen aufzuschreiben. Darunter waren kaufmännische Berufe und Berufe in der Verwaltung.

Zum Abschluss der 10. Klasse sollte ich in Mathematik die Note „befriedigend“ erhalten obwohl alle meine Klausuren mit „sehr gut“ benotet waren. Ich protestierte. Daraufhin wurde mir mitgeteilt, man gebe mir kein „sehr gut“, weil sich das auf dem Gymnasium nicht gut mache. Aber niemand erklärte mir, wofür der Besuch eines Gymnasiums gut ist. Als ich sagte, dass die Arbeitsagentur mir mitgeteilt hat, dass man für kaufmännische Berufe kein Gymnasium besuchen müsse, erhielt ich in Mathematik die Note „gut“.

Das Zeugnis, das ich erhielt, war ein Zeugnis über die „Fachoberschulreife mit Qualifikation“ (Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Ober-

stufe des Gymnasiums). Warum ich Bürokauffrau wurde? Damals war ich 17 Jahre alt. Ich bewarb mich im Jahr 1994 bei Landesministerien, Versicherungen und anderen Unternehmen für einen Ausbildungsplatz. Alle Einstellungstests habe ich erfolgreich abgelegt. Einen Ausbildungsplatz erhielt ich aber nicht. Oft wurden Bewerberinnen mit Abitur und ab 18 Jahre bevorzugt. Ich verstand, dass man mit einem Abitur bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt hat.

Die Arbeitsagentur empfahl mir nicht, eine Fachoberschule oder ein Gymnasium zu besuchen und informierte auch nicht über Möglichkeiten, die eine Fachhochschulreife oder Hochschulreife eröffnen. Sie riet mir, einen berufsvorbereitenden Lehrgang für Wirtschaft und Verwaltung an einer Schule in Mönchengladbach zu besuchen.

Ein Jahr lang fuhr ich nach Mönchengladbach und bewarb mich weiter für eine Ausbildung. Als ich 18 Jahre alt war und einen Führerschein besaß, erhielt ich einen Ausbildungsplatz zur Bürokauffrau bei einem in Neuss bekannten Autohaus.

Mit 21 Jahren legte ich die Prüfung vor der Handelskammer ab. Bis 2010 arbeitete ich bei einem Unternehmen im Service, in der Logistikabteilung und am Empfang. Bei einem weiteren Unternehmen war ich für die vorbereitende Buchhaltung zuständig. Ich habe drei Kinder geboren.

Meine Schulfreundin Tanja, die ich in der UdSSR, dann GUS, dann Kasachstan zurückließ, studierte Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Heute ist sie Managerin bei einem Deutsch-Kasachischen Unternehmen.

2010 suchte die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V. eine Sachbearbeiterin für die Koordinierung der „Bildungsberatung und Förderung für Zugewanderte“. Ich war sehr neugierig und zugleich überrascht, dass es so etwas gibt. Also bewarb ich mich auf die Stelle. Seit Sommer 2010 arbeite ich nun im Programm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule.

Heute bin ich froh, mich für diese Aufgabe entschieden zu haben. Ich

trage dazu bei, jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen, die ich selbst nicht hatte oder nicht erkennen konnte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Programms finden Wege, Wünsche wahr werden zu lassen. Sie helfen, Talente zu entdecken und Ziele zu erreichen. Ich freue mich, dass es das Programm Bildungsberatung GF-H gibt und mir die Aufgabe zufällt, dieses Angebot bekannt zu machen. Es wäre gut, wenn auch jüngere noch schulpflichtige Zugewanderte die gleichen Angebote erhielten, wenn sie ausführlich beraten würden und Deutschintensivkurse besuchen könnten, in denen sie so gut Deutsch lernen, dass sie anschließend dem gewöhnlichen Unterricht in Regelschulen folgen können.

Dem Rat vieler meiner Mitautoren und –autorinnen an Neuzugewanderte möchte ich mich anschließen: Lassen Sie sich beraten! Lernen Sie Deutsch! Wenn sie studieren möchten, lassen Sie sich bei der Bildungsberatung GF-H beraten.

ADRESSEN

Die Anmeldung zu einem Beratungstermin und/oder eine Bewerbung für eine Förderung nach den Richtlinien Garantiefonds Hochschulbereich (RL-GF-H) erfolgt schriftlich in den Beratungsstellen oder online https://bildungsberatung-gfh.de/wde/kontakt/Online-Anmeldung_Antrag.php

Aachen Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Aachen
c/o Humboldt-Haus
Pontstr. 41, 52062 Aachen

Willi Hendrichs ✉ w.hendrichs@caritas-aachen.de

Büro: Beate Segers ✉ b.segers@caritas-aachen.de

☎ 02451 7616

Berlin Bildungsberatung GF-H

beim JMD des CJD Berlin
Sickingenstr. 20 - 28, 10553 Berlin

Inga Franke ✉ inga.franke@cjd-berlin.de

Mazin Sulaiman ✉ mazin.sulaiman@cjd-berlin.de

Büro: Andreas Schaber ✉ andreas.schaber@cjd-berlin.de

☎ 030 39408156 (Schaber)

☎ 030 39408190 (Franke, Sulaiman)

Berlin Bildungsberatung GF-H

beim JMD der AWO Berlin
Neue Steinmetzstr. 4, 10827 Berlin

Hamza Chourabi ✉ hamza.chourabi@awoberlin.de

Büro: Annette Boyajian ✉ annette.boyajian@awoberlin.de

☎ 030 76901872 (Chourabi)

☎ 030 78892845 (Boyajian)

Berlin Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Berlin
Anton-Saefkow-Platz 3 - 4, 10369 Berlin

Frauke Frahm ✉ f.frahm@caritas-berlin.de

Büro: Anne-Kathrin Metzler ✉ a.metzler@caritas-berlin.de

☎ 030 666340528 (Frahm)

☎ 030 666340529 (Metzler)

Essen Bildungsberatung GF-H

beim JMD der ev. Kirche Essen
Friedrich-Lange-Str. 5 – 7, 45356 Essen

Heidi Wedding ✉ heidi.wedding@jmdessen.de

Jens Buschmeier ✉ jens.buschmeier@jmdessen.de

Büro: Johanna Danisch Johanna.Danisch@jmdessen.de

☎ 0201 83914244

Frankfurt Bildungsberatung GF-H

beim JMD des Evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit e. V.
Rechneigrabenstr. 10, 60311 Frankfurt

Dr. Heinz Möglich ✉ heinz.mueglich@frankfurt-evangelisch.de

Büro: Ellen Zimmermann

✉ bildungsberatung@frankfurt-evangelisch.de

☎ 069 921056946 (Dr. Möglich)

☎ 069 921056947 (Zimmermann)

Friedland Bildungsberatung GF-H

bei der Inneren Mission und Ev. Hilfswerk
Heimkehrerstr. 16, 37133 Friedland

Dorothea Weber ✉ d.weber@im-friedland.de

Büro: Olga Stähle ✉ o.staehle@im-friedland.de

Büro: Silke Schäfer ✉ s.schaefer@im-friedland.de

☎ 05504 282 (Weber)

☎ 05504 267 (Stähle)

☎ 05504 98161 (Schäfer)

Freiburg Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Freiburg-Stadt e. V.
Immentalstr. 16, 79104 Freiburg

Bianca Steiger ✉ bianca.steiger@caritas-freiburg.de

Büro: Thi Thanh Huyen Nguyen

✉ bildungsberatung@caritas-freiburg.de

✉ verwaltung-bildungsberatung@caritas-freiburg.de

☎ 0761 3191649 (Steiger)

☎ 0761 31916703 (Nguyen)

Geilenkirchen Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Aachen
Pater-Briers-Weg. 85, 52511 Geilenkirchen

Willi Hendrichs ✉ w.hendrichs@caritas-aachen.de

Büro: Beate Segers ✉ b.segers@caritas-aachen.de

☎ 02451 7616

Göttingen Bildungsberatung GF-H

bei der Inneren Mission und Ev. Hilfswerk
Reinhäuser Landstr. 57, 37083 Göttingen

Ragda Nimer ✉ r.nimer@im-friedland.de

Büro: Joanna Kohnke ✉ j.kohnke@im-friedland.de

☎ 0551 7703777 (Nimer)

☎ 0551 507745 (Kohnke)

Hamburg Bildungsberatung GF-H

beim CJD Hamburg
Glockengießerwall 3, 20095 Hamburg

Anna Wiehe ✉ anna.wiehe@cjd-nord.de

Viviane Lagodzki ✉ viviane.lagodzki@cjd-nord.de

Büro: Miriam Götz ✉ miriam.goetz@cjd-nord.de

☎ 040 21118118 (Wiehe)

☎ 040 21118117 (Lagodzki)

☎ 040 21118111 (Götz)

Hannover Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Hannover
Kopernikusstr. 3, 30167 Hannover

Cora Kettemann ✉ c.kettemann@caritas-hannover.de

Karina Kindschuh ✉ k.kindschuh@caritas-hannover.de

Büro: Martyna Skripek ✉ m.skripek@caritas-hannover.de

☎ 0511 328526

Kassel Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Kassel

Die Freiheit 2, 34117 Kassel

Ramona Ramm ✉ ramona.ramm@caritas-kassel.de

Büro: Nelli Stürmer ✉ nelli.stuermer@caritas-kassel.de

☎ 0561 7004141

Köln Bildungsberatung GF-H

beim JMD der KJA Köln

An St. Katharinen 5, 50678 Köln

Nicole Lambertz ✉ nicole.lambertz@kja.de

Amelia Pavel ✉ amelia.pavel@kja.de

Büro: Ruth Bechen ✉ ruth.bechen@kja.de

Büro: Kathleen Geiser ✉ kathleen.geiser@kja.de

☎ 0221 92133574

Leipzig Bildungsberatung GF-H

beim JMD Naomi Leipzig

Eisenbahnstr. 66, 04315 Leipzig

Dirk Felgner ✉ jmd-felgner@naomi-leipzig.de

Anne Schober ✉ jmd-schober@naomi-leipzig.de

Büro: Gabriela Reinsberger ✉ jmd-reinsberger@naomi-leipzig.de

☎ 0341 5614524

Ludwigshafen Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Ludwigshafen

Ludwigstr. 67 – 69, 67059 Ludwigshafen

Jutta Hofmann ✉ jutta.hofmann@caritas-speyer.de

Büro: Marc Pfeiffer ✉ marc.pfeiffer@caritas-speyer.de

☎ 0621 5980225 (Hofmann)

☎ 0621 5980228 (Pfeiffer)

München Bildungsberatung GF-H

beim CJD

Kreittmayrstr. 15, 80335 München

Elif Dazkir ✉ elif.dazkir@cjf.de

Simone Kayser ✉ simone.kayser@cjf.de

Büro: Maria Schwandt ✉ maria.schwandt@cjf.de

☎ 089 57938430 (Schwandt)

☎ 089 55001876 (Dazkir)

☎ 089 57950769 (Kayser)

Nürnberg Bildungsberatung GF-H

beim CJD Nürnberg

Rollnerstr. 111, 90408 Nürnberg

Sandra Koch ✉ sandra.koch@cjf.de

Katharina Leipe ✉ katharina.leipe@cjf.de

Büro: Irmgard Müller irmgard.mueller@cjf.de

☎ 0911 9933296 (Koch)

☎ 0911 9933297 (Leipe)

☎ 0911 9933295 (Müller)

Osnabrück Bildungsberatung GF-H

beim JMD der Caritas Osnabrück

Johannisstr. 91, 49074 Osnabrück

Boubacar Sokona ✉ bsokona@caritas-os.de

Stephanie Selina Vohlken ✉ svohlken@caritas-os.de

Büro: Annegret Weber ✉ aweber@caritas-os.de

Büro: Benjamin Viet ✉ bviet@caritas-os.de

☎ 0541 341441 (Sokona)

☎ 0541 341451 (Vohlken)

☎ 0541 341452 (Weber)

☎ 0541 341453 (Viet)

Stuttgart Bildungsberatung GF-H

beim JMD der IN VIA Stuttgart

Olgastr. 62, 70182 Stuttgart

Irene Schaefer-Vischer ✉ i.schaefer-vischer@invia-drs.de

Alla Rundigina ✉ a.rundigina@invia-drs.de

Büro: Tülin Demiroglu ✉ t.demiroglu@invia-drs.de

☎ 0711 24893119 (Schaefer-Vischer)

☎ 0711 24893114 (Rundigina)

☎ 0711 24893121 (Demiroglu)

Stuttgart Bildungsberatung GF-H

beim JMD der AWO Stuttgart

Olgastr. 63, 70182 Stuttgart

Annette Walter-Sauter ✉ annette.walter-sauter@awo-stuttgart.de

Büro: Julia Toma ✉ julia.toma@awo-stuttgart.de

☎ 0711 2106119 (Walter-Sauter)

☎ 0711 2106118 (Toma)

Trier/Konz Bildungsberatung GF-H

In der Beethovengalerie

Schillerstraße 30, 54329 Konz

Ines Oliveira ✉ oliveira.ines@caritas-region-trier.de

Büro: Vira Hein ✉ hein.vira@caritas-region-trier.de

Büro: Erika Sebastiani ✉ sebastiani.erika@caritas-region-trier.de

✉ bildungsberatung@caritas-region-trier.de

☎ 06501 9457114 (Oliveira)

☎ 06501 9457112 (Hein, Sebastiani)

Bildnachweis:

S.6: Bundesregierung / Jesco Denzel

Die Rechte an den übrigen Bildern liegen bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge.

Hinweis:

Die Fotos in dieser Handreichung zeigen Ratsuchende der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule.

Wir bedanken uns an dieser Stelle dafür, dass die Autorinnen und Autoren uns ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt und verbreitet werden.

Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

bildungsberatung-gfh.de

